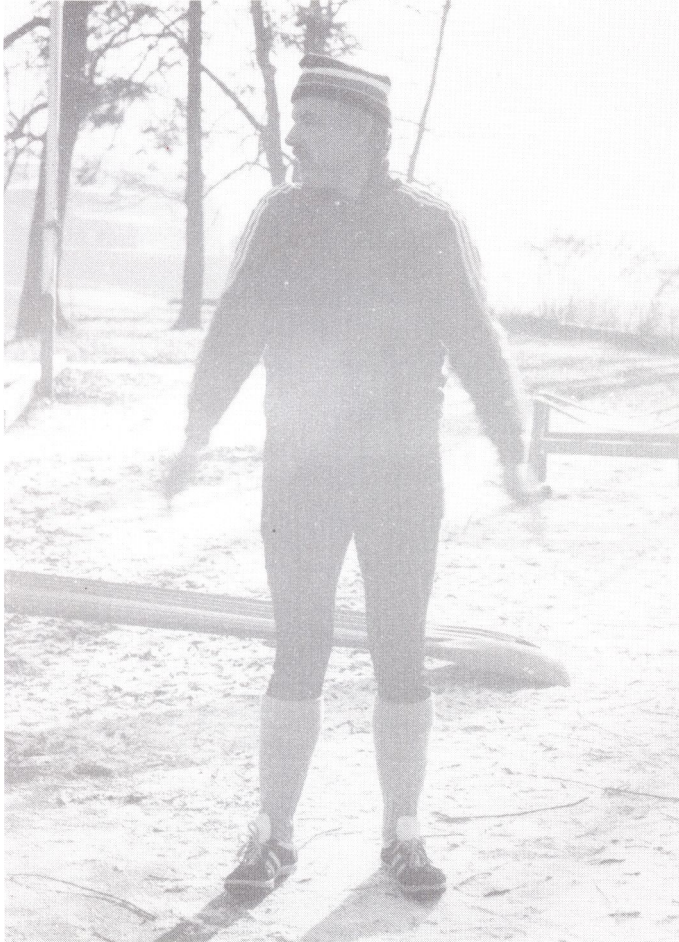
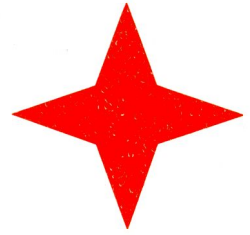


RCW SEIT 1892

AKTUELL IN WORT UND BILD



Leistungssport
Breitensport
Rudern
Regatten
Wanderfahrten
Trimmen
Gymnastik
Surfen
Geselligkeit
Wandern
Aktives
Vereinsleben
für alle
von 8 bis 80

Dezember 1990

Ruder-Club Witten



Bitte beachten Sie die nachstehenden Termine

09. 02.	19.11 Uhr	Karneval
01. 03.	20.00 Uhr	Mitgliederversammlung

Kennen Sie unser Spendenkonto?

Hier ist es: Stadtkasse Witten
Deutsche Bank Witten
Konto Nr. 8 372 906 (BLZ 430 700 61)
„Spende für den Ruderclub Witten“

Impressum:

Titelbild: Väterchen Frost am Ruderclub (Sim Weihmann)

RCW seit 1892

Aktuell in Wort und Bild · Dezember 1990

Mitgliedern unter gleicher Anschrift und bei Familien-Mitgliedschaft versenden wir aus Kostengründen jeweils nur ein Exemplar. Wenn jedoch ein weiteres Exemplar gewünscht wird, bitte kurze Information an die Redaktion.

Redaktion: Dr. Werner Liebig

Layout: Gustav Adolf Wüstenfeld

Anzeigen: Horst Noll

Fotos: I. und U. v. Diecken, I. und H. Frinken, F. G. Kroell, F. Orthbandt, K. Skiba, G. A. Wüstenfeld, B. Zabka (Ruhrnachrichten)

Druck: Rath-Druck GmbH, 5802 Wetter (Ruhr) 1

Liebe RCW-Mitglieder, liebe Freunde des Ruder-Club Witten,

am Ende des alten und damit am Beginn eines neuen Jahres gilt es, Bilanz zu machen und die neuen Ziele abzustecken. Ich meine, daß das abgelaufene Jahr uns allen nicht nur aus sportlicher Sicht in guter Erinnerung bleiben wird.

Auch in den Annalen des RCW wird das Jahr 1990 positiv zu vermerken sein. Die Endlaufteilnahme bei der Juniorenweltmeisterschaft sowie die Siege bei den Deutschen Meisterschaften und den Landesmeisterschaften waren die herausragenden sportlichen Ereignisse. Mit der Fertigstellung von zwei neuen Hallen wurden die Voraussetzungen für erfolgreiche sportliche Aktivitäten weiter verbessert.

Die neuen Möglichkeiten nutzend haben wir freundschaftliche Verbindungen zu Ruderern aus Dresden aufgenommen. Der Besuch der „Dresdener“ in Witten und unser Besuch in Dresden hat, so meine ich, eine Basis geschaffen, diese Verbindung dauerhaft zu entwickeln. Wir haben uns vorgenommen, unsere neuen Freunde beim Aufbau des Dresdener Ruder-Clubs unseren Möglichkeiten entsprechend zu unterstützen.

Einen herzlichen Dank möchte ich allen sagen, die auch in diesem Jahr für die Mitarbeit zur Verfügung gestanden haben. Ohne die Mitarbeit vieler Einzelner geht es nicht, ist Rudersport, ist Clubleben nicht möglich.

Auch denen, die den RCW mit einer Geldspende bedacht haben, gilt mein ausdrücklicher Dank. Leider geht es auch nicht ohne Spender.

Den Firmen, die durch ihre Anzeigen die Finanzierung unserer Club-Zeitschrift ermöglichen, sollten alle RCW-Mitglieder ihrer besondere Aufmerksamkeit widmen. Den Interessenten möchte ich ebenfalls für ihre Unterstützung danken.

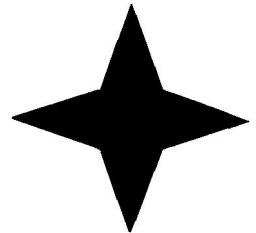
Am 01. März 1991 findet unsere Mitgliederversammlung statt. Den Bericht des Vorstandes entgegenzunehmen, Anregungen und ggf. auch Beifall oder Kritik zu äußern, ist auch Mitgliederpflicht. Sie sollten sich dieser Verpflichtung nicht entziehen.

Ihnen allen und Ihren Familien wünsche ich für das neue Jahr alles Gute, viel Erfolg und vor allen Dingen gute Gesundheit.

Ihr

Horst Noll

1. Vorsitzender



Mark Weber und der Vierer o. St. (Lg)

Landesmeister! · Landesmeisterschaft 1990

Mit einem relativ kleinen Aufgebot nahmen die Aktiven des RCW an den diesjährigen Landesmeisterschaften von NRW in Krefeld teil. Nach 1986 also wieder Krefeld; dieser Gedanke kam denjenigen, die schon damals auf der Landesmeisterschaft gerudert waren und sich an die starke Wellenbildung bei Wind erinnern konnten. Um es gleich vorwegzunehmen, auch dieses Jahr blies ein zum Teil stürmischer Wind, der während der samstäglichen Vorläufe als seitlicher Gegenwind für teilweise irreguläre Bedingungen sorgte, sich aber am Sonntag drehte und als Schiebewind zwar starke Wellenbildung hervorrief, aber wenigstens faire Bedingungen ermöglichte.

Als erster Wittener mußte in den Endläufen Tim Schultz am Startnachen festmachen; nach seinem guten Abschneiden beim diesjährigen Bundesentscheid der B-Junioren konnte man nun auch auf Landesebene auf ihn hoffen. Doch leider reichte es nur zu einem vierten Platz, knapp eineinhalb Längen hinter dem Sieger. Gemeinsam mit Nils Krämer, Oliver Beck, Jan Schneider und Stm. Gunnar Hansen sprang noch ein sechster Platz im Junior-B-Doppelvierer heraus.

Ganz andere Erwartungen konnte man in Mark Weber setzen, der im Junior-A-Einer auf Revanche für seine knappe Niederlage gegen den Mescheder Unge- mach brannte. Dieser hatte Mark bei den diesjährigen Jugendmeisterschaften mit knappem Vorsprung besiegt und dann auf den Junioren-Weltmeisterschaften die Silbermedaille errungen. Auf den Landesmeisterschaften konnte Mark nun den Spieß umdrehen; bei starken Wellen

konnte er sich auf den zweiten fünfhundert Metern mit einer Länge absetzen und den Vorsprung bis ins Ziel knapp behaupten. Ein weiterer Erfolg also für Mark Weber, der nun ins Lager der Riemeruderer wechseln möchte, um bei Manfred Beyer in Dortmund zu trainieren – hoffentlich mit ähnlich großem Erfolg wie im Skullboot.

Im Männerbereich vertraten zwei Boote die Farben des RCW; im Leichtgewichts-doppelzweier konnten Michael Heinrichs und Carsten Schüler hinter den favorisierten Booten aus Bochum und Krefeld den dritten Platz erringen und Leverkusener und Mülheimer bezwingen.

Zusammen mit Maik Swienty, Nicolai und Stefan Locher ruderte Carsten dann im Leichtgewichts-Vierer o. Stm. Dieses Boot hatte im Vorjahr in Münster bereits den Titel gewonnen und war auch dieses Jahr der klare Favorit. Unbeeindruckt von den starken Wellen konnten die vier Wittener Jungs schon kurz nach dem Start die Führung vor dem Boot aus Münster übernehmen und diese mit kraftvollen, sauberen Schlägen bis ins Ziel auf mehr als 10 Sekunden ausbauen – der souveränste Erfolg aller Mannschaften auf den Landesmeisterschaften.

Schade nur, daß bei diesem sonnigen Wetter und so großen Wittener Erfolgen nicht mehr als eine Handvoll Anhänger den Weg nach Krefeld fanden; die Leistungen unserer Aktiven hätten jedenfalls einen größeren Zuspruch verdient gehabt.

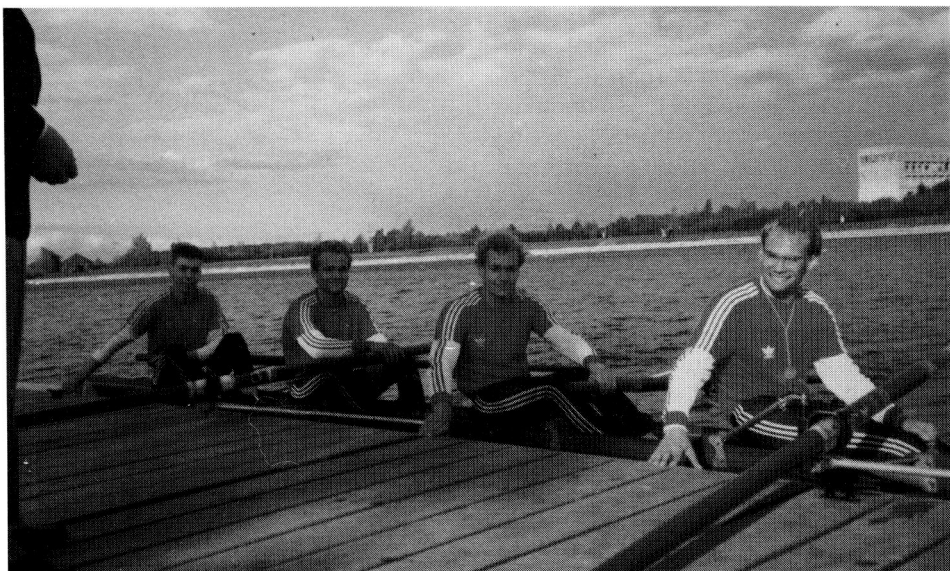
Stefan Locher

Stefan Locher und Maik Swienty in Sizilien Anerkennung für eine erfolgreiche Saison

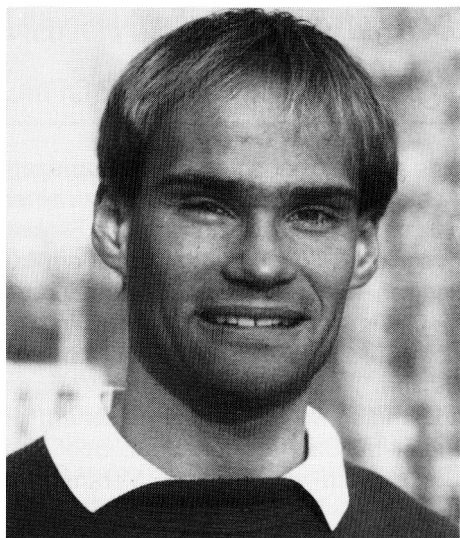
Stefan Locher und Maik Swienty haben in diesem Jahr den RCW und auch den Nordrhein-Westfälischen Ruderverband erfolgreich vertreten. Sie waren Mitglieder einer Renngemeinschaft, die in Essen trainierte, und errangen bei den Eichkranzmeisterschaften im Leichtgewichtsachter den deutschen Meistertitel. Dem fügten sie dann noch einen zweiten Platz bei den A-Meisterschaften, ebenfalls im Achter, hinzu. (Siehe Clubnachrichten September 1990). Als Anerkennung nahmen sie dafür als Vertreter des NRW-Landesverbandes an einer internationalen Regatta in Sizilien teil. Stefan Locher berichtet:

Ein Zuspruch besonderer Art wurde Maik Swienty und Stefan Locher noch zuteil. Sie wurden vom nordrh.-westf. Landes-trainer zusammen mit zwei Kameraden

aus dem diesjährigen Eichkranzsieger-Achter als Delegation des DRV zu einer internationalen Regatta nach Sizilien geschickt. Diese Regatta diente dem italienischen Veranstalter als Generalprobe für den im nächsten Jahr dort stattfindenden Europapokal (früher „Match des Seniors“). Maik und Stefan gingen zusammen mit den beiden Essenern im Vierer m. Stm. an den Start, Boot und Steuermann wurden vom Veranstalter gestellt. Mit am Start in diesem Rennen, aber natürlich außer Konkurrenz, der Zweier m. Stm. mit den Gebrüdern Abbagnale, als mehrfache Weltmeister und Olympiasieger schon Legende des Rudersports (sie konnten auch dieses Jahr wieder Weltmeister werden). Ihre Teilnahme war als besonderes Bonbon gedacht, und dementsprechend groß war



Landesmeister: M. Swienty, N. Locher, M. Schüler, St. Locher



auch das Interesse der Medien und Zuschauer.

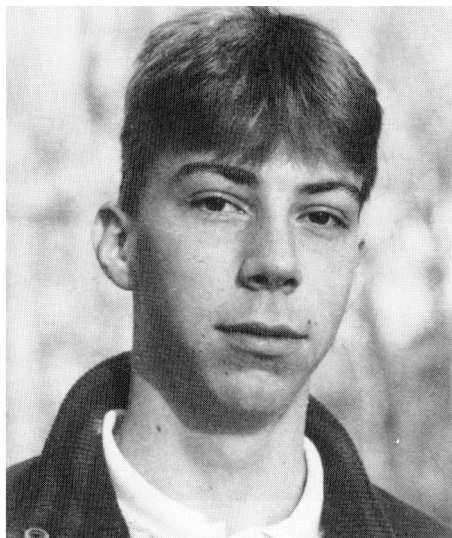
Mit 30 Sekunden Vorsprung durften die Abbagnales im Zweier auf die Strecke gehen, bevor das Vierer-Feld gestartet wurde. Hier kam es zu einem erbitterten Zweikampf zwischen dem deutschen Boot mit Maik und Stefan und dem Boot der Italienischen U-23-Nationalmannschaft, immerhin dritter auf dem diesjährigen Europa-Cup. Im Ziel lagen dann die Abbagnales knapp vor dem italienischen Vierer und nur knapp eine Länge dahinter kam unser Boot ins Ziel; alle übrigen Mannschaften waren weit abgeschlagen.

Im abschließenden Achterrennen hatte sich der Veranstalter einen weiteren Clou einfallen lassen; neben dem Boot der italienischen Nationalmannschaft und dem Boot aus Sizilien war ein international gemischter Achter mit den Deutschen, einigen Jugoslawen und Türken am Start. Diese Mannschaft konnte dann auch am Anfang den Italienern sehr zusetzen, mußte sie aber auf der zweiten Streckenhälfte ziehenlassen und belegte Platz zwei klar vor den Sizilianern.

Nach diesem anstrengenden Regattawochenende konnte sich die DRV-Delegation am Montag bei einem Strandaufenthalt am noch sommerlich warmen Mittelmeer erholen und am Dienstag die Rückreise nach Deutschland antreten.

Als Ergebnis dieser Reise bleibt aus Sicht des DRV und auch des Weltruderverbandes allerdings die auch vor Ort geäußerte Befürchtung, daß aufgrund des sehr niedrigen Wasserstandes im dortigen Regattasee eine korrekte Durchführung des Europa-Cups 1991 gefährdet scheint. Selbst jetzt im Herbst fehlten drei Meter Wassertiefe, so daß die Strecke auf ca. 1800 m verkürzt werden mußte. Im nächsten Sommer wird die Lage kaum besser sein, zumal die örtlichen Agrarbetriebe das Wasser des Sees auch zur Bewässerung der Felder nutzen, was dem Wasserstand nicht gerade förderlich ist. So bleibt abzuwarten, ob die FISA den Europa-Cup '91 nicht an einen anderen italienischen Veranstalter vergibt. Der sizilianischen Bevölkerung wäre aber zu wünschen, daß dem nicht so ist.

Stefan Locher



Neues von der Kinderriege

Ergebnisse im 2. Halbjahr und Ausblick 1991

Mit der Regatta in Mülheim ging für die Kinder die Saison 1990 zu Ende. Leider war dieses die einzige Regatta der Herbstsaison, an der die jungen Aktiven des RCW teilnehmen konnten. Um so erfreulicher war das Regattaergebnis, weil sich auch alle Startenden mindestens einmal in die Siegerliste eintragen konnten. Für den Jahrgang 1976 bedeutete diese Regatta gleichzeitig den Abschied vom Kinderrudern, denn mit

dem bereits laufenden Wintertraining erfolgte der Einstieg bei den Junioren.

In Mülheim sicherten sich im Slalom Moritz Wegermann, Kim Zahnwetzter (beide Jahrgang 76), Nils Dörffer (78) sowie Ron Schneider und Jens Hoffmann (beide 79) in ihren Abteilungen die Siegermedaille. Sehr spannend verliefen dann teilweise die 500 m-Rennen. Bemerkenswert war, daß bei allen knap-



Am Einsatz fehlt es nicht: Ulf Schäfer, Nils Krämer, Oliver Beck, Jan Schneider (v. l.)
Foto: Ruhm Nachrichten (B. Zabka)

pen Entscheidungen im Ziel jeweils das Wittener Boot die Bootsspitze vorne hatte. So sicherten sich Ron Schneider und Nils Dörffer den Sieg im Zweier des Jahrganges 78/79 ebenso mit weniger als einer Sekunde Vorsprung wie auch Moritz Wegermann und Kim Zahnwetzner den Zweier 76. Seinen ersten Regattastart überhaupt absolvierte Jens Hoffmann im Jungen Einer 79. Mit einem knappen Sieg vor Booten aus Hamm und Dortmund verlief dieses Debut sehr vielversprechend. Weitere Siege sicherten sich Bastian Müller und Stefan Schürmann im Zweier 76 sowie Christian Asbeck im Leichtgewichtseiner 76.

Ungeschlagen blieben in diesem Jahr die Jungen des Doppelvierer 76 mit Stefan Schürmann, Bastian Müller, Kim Zahnwetzner, Moritz Wegermann und Stm. Christian Asbeck. In Mülheim legten sie fast 6 Längen zwischen sich und das übrige Feld. Aufgrund der gezeigten Saisonleistungen, u. a. der Sieg beim Bundeswettbewerb in Stuttgart, haben die 5 eine Einladung vom DRV zu einem Lehrgang in München erhalten. Über die Erlebnisse dort berichten die Teilnehmer selbst an anderer Stelle dieses Heftes. Wir wünschen den Fünfen, die teilweise jahrelang am Kinderrudern teilgenommen haben (an eine Zeit ohne Moritz oder Stefan, mit denen wir 5 bzw. 4 Jahre eine erfolgreiche Zeit zusammen verbracht haben, werden auch wir uns gewöhnen müssen) alles Gute im sicherlich harten ersten Juniorenjahr und genügend Selbstbewußtsein, sich auch in schwierigen Situationen zu behaupten.

Zum Abschlußbericht einer Saison soll auch eine kurze Statistik nicht fehlen: Es wurden 5 Regatten besucht, auf denen 21 Siege errungen werden konnten. Die erfolgreichsten Ruderer waren:

Moritz Wegermann	8 Siege
Stefan Schürmann	7 Siege
Christian Asbeck	7 Siege
Bastian Müller	7 Siege
Kim Zahnwetzner	6 Siege
Ron Schneider	5 Siege
Nils Dörffer	5 Siege
Jens Hoffmann	2 Siege

Als herausragendes Erlebnis ist der Sieg des Jungen-Doppelvierers beim Bundeswettbewerb in Stuttgart zu nennen, womit der Ruder-Club Witten im achten Jahr nacheinander mindestens einen Bundesieger stellen konnte.

Wie geht es weiter? Nun, mit Sicherheit nicht so erfolgreich wie in den letzten Jahren, denn dazu ist es in der vergangenen Saison versäumt worden, sich früh genug um die Ausbildung neuer Nachwuchsruderer zu kümmern. Im Jahrgang 1977, dem ältesten Kinderjahrgang in der kommenden Saison, sind momentan zwar 3 Jugendliche vertreten, die aber alleamt noch Ruderanfänger sind. Der Jahrgang 1978 wird momentan durch Nils Dörffer repräsentiert, der es sehr schwer haben dürfte, zumindest im Einer, sich auf dem Landesentscheid vorne zu platzieren. So richten die Betreuer denn auch ihre Hauptzielrichtung auf die Bildung starker Mannschaftsboote der Jahrgänge 1979 und 1980, um in vielleicht 2 Jahren wieder vorne mitsprechen zu können. Der Anfang ist bereits gemacht mit einem Vierer des Jahrganges 1978/79, wobei mit den schon erfahrenen Ron Schneider und Nils Dörffer die Nachwuchsruderer Jens Hoffmann und Claudius Gülker im Boot sitzen. Regattaerfahrung im nächsten Jahr im Vierer, Jahrgang 78 sammeln, um dann 1992 zu gewinnen – so lauten die Perspektiven.



Bundessieger 1990: Christian Asbeck, Stefan Schürmann, Bastian Müller, Kim Zahnwetzler, Moritz Wegermann

Foto: Ruhrnachrichten (B. Zabka)

Auch in der Mannschaftsbesetzung der Betreuer hat sich einiges getan. So gewährleistet das Team mit Anke Kemmer, Steffi Helmecke, Heike Stopfel sowie im Sommer Reinhard Zoeller eine intensive Anfängerausbildung. Und wer in den letzten Jahren mittwochs nachmittag mal am Bootshaus war, der weiß, wie schwierig diese Aufgabe ist und daß ein Team von 4 Personen hierfür auch dringend notwendig ist. Die Betreuung der Fortgeschrittenen und der Regattaruderer haben inzwischen wieder Thomas

Rolf und Uwe von Diecken übernommen. Unterstützt werden sie von Ulf Schaefer, der aufgrund gesundheitlicher Probleme kein Leistungsrudern mehr betreibt. Ulf kann auf eine langjährige Zeit als Kinderuderer zurückblicken und wird die dort gewonnenen Erfahrungen mit Sicherheit auch an die jetzt zu Betreuenden weitergeben können. In seinem Alter hat übrigens auch Uwe, damals unter Hans Falk, mit der Betreuung des Kinderruderns begonnen.

Uwe von Diecken

Veteranen-Weltmeisterschaft 1990

Der RCW wiederholt seinen Vorjahreserfolg

Zum 17. Mal fand in diesem Jahr die Welt-Ruderregatta der FISA statt. Nach der großartigen Veranstaltung im Vorjahr in Vichy/Frankreich wurde in diesem Herbst nach 2fachem Ortswechsel im Vorfeld der Regatta diese von dem Italienischen Ruderverband (FIC Federazione Italiana Canottaggio), dem Ruderclub „Canottieri Sergio Berchelli, Viareggio“ und dem Comitato Regione Toscana in Pisa ausgerichtet.

Die Regattastrecke lag diesmal auf einem See auf einem schmalen Landstreifen unmittelbar zwischen dem Meer und einem langgezogenen Bergrücken gelegen, eine Entscheidung, die sich im Laufe der Veranstaltung noch als fatal erweisen sollte.

Zur Teilnahme an der diesjährigen Veranstaltung hatten sich neben dem schon im letzten Jahr in dieser Besetzung fahrenden Vierer m. Stm. mit Alfred Thüner, Ulrich Steuber, Klaus Skiba, Eberhard Borschinsky und Werner Kathagen (Stm.), Udo Wegermann und Frank Weber mit ihren neuen Partnern Hermann Denkhäus und Helmut Schüller im Doppelvierer ohne Stm. entschieden.

Nach langer Anreise (über 1300 km) traf die Mannschaft des Vierer m. Stm. schon am Mittwoch in den Nachmittagsstunden an der Regattastrecke ein. Bei herrlichem Wetter wurden zahlreiche Bekannte von früheren Veranstaltungen wiedergelassen.

Eine Betrachtung des an Ort und Stelle erhaltenen Meldeergebnisses einerseits und des Veranstaltungsortes anderer-

seits ließ dann aber erste Wolken aufziehen.

Das Meldeergebnis stand dem des Vorjahres mit ca. 3000 gemeldeten Ruderern aus 25 (!) Nationen, u. a. aus Australien, Brasilien, Neuseeland, UdSSR und USA, um nur die außereuropäischen zu nennen, in nichts nach. Schon dies zeigt, welche Bedeutung der Regatta von den Aktiven beigemessen wird. Zudem konnte das sportliche Niveau des Vorjahres aufgrund der Meldungen erwartet werden.

Dem gegenüber standen hingegen ein Sattelplatz auf einem mit hohem und dichtem Baumbestand bewachsenen Campingplatz, so dass jedes Zuwasserlassen der Boote mit einem Akt sorgfältigster Wegeplanung verbunden war, wobei zudem nur selten derselbe Weg zweimal begangen werden konnte, da in keiner Weise ausreichend Bootsauflagen vorhanden waren, so dass viele Teilnehmer ihr Material „wild“ lagern mußten. War nach längeren Wegen durch zuletzt tiefen Sand das Seeufer erreicht, so standen 2 (in Worten: zwei) Stege für das Einsetzen und Ablegen der Boote zur Verfügung, an die wegen der niedrigen Wasserstände im Uferbereich nicht einmal ein Achter ganz paßte, allein im B-Achter (MDA 36) hatten aber schon 21 Boote gemeldet. (Die zu erwartenden Stauungen blieben dann auch nicht aus.)

Insgesamt entsprach diese Seite der Regatta dem Niveau einer „Dorf-Regatta“, nicht aber dem einer Welt-Veranstaltung.

Nachdem der Donnerstag einem Besuch der nahegelegenen Stadt Pisa und dem



Die siegreiche RG Mülheim/Witten im B-Achter

Schiefen Turm sowie einem abschließenden Training vorbehalten war, begann die Regatta am Morgen des Samstags für die Teilnehmer des RCW mit dem Rennen im B-Zweier o. Stm. (MDA 36) mit Klaus Skiba und Uli Steuber, die sich – wie im Vorjahr – gegen ihre Konkurrenten durchsetzen konnten und vor einer ungarischen Renngemeinschaft, CVK Praha, RC de Strasbourg und K. R. & Z. V. „DE MAAS“ gewannen. Mit der Zeit von 3:38 min. ruderten beide zudem im Feld der 32 Boote die schnellste Zeit.

Das nächste Rennen mit Wittener Beteiligung war der C-Doppelzweier, in dem Frank Weber mit Hermann Denkhaus und Udo Wegermann mit Helmut Schüler an den Start gingen. Hier konnten sich F. Weber/H. Denkhaus mit 3:48 min. in ihrem Rennen durchsetzen und ihre Gegner vom Roskilde Roklub, Circ. Canottieri Barion, Societa Canottieri Garda und

Green Lake Crew hinter sich lassen. Unser zweites Boot konnte nur den 4. Platz in ihrem Rennen erkämpfen hinter G. S. VV. F Poggi, RC Germania Neuss und KVIK Rofereningen und vor Slovacky Veslarsky Klub sowie Miami Rowing Club/Frankfurter RG Germania.

Ebenfalls den 4. Platz belegte im A-Achter (MA 27) die Renngemeinschaft RC Witten/RC Mülheim mit Alfred Thüner, Eberhard Borschinsky und Stm. Werner Kathagen vom RCW, hinter den Mannschaften vom 1. Kieler RC, Robotron Berlin, Thames Rowing Club und vor Soc. Canottieri Firenze, CCT Lazio/CC Tirrenia sowie Stuttgart Cannstatter RC.

In dem für die RCW-Teilnehmer letzten Rennen am ersten Regattatag gingen im B-Vierer m. Stm. Alfred Thüner, Uli Steuber, Klaus Skiba und Eberhard Borschinsky mit Stm. Werner Kathagen in einem Feld von insgesamt 31 Booten an

den Start. In ihrem Rennen konnten sie hinter Kingston Rowing Club den 2. Platz errudern vor U. N. De Villefranche, Norske Studenters Roklub, RV Waltrop und Soc. Canottieri Firenze.

Als am anderen Morgen die Regattateilnehmer an der Rennstrecke erschienen, zeigte sich, welch unglückliche Wahl der verantwortliche Ruderverband mit der Bestimmung des Austragungsortes auf dem Lago di Massaciucoli getroffen hatte. Durch die direkte Lage zwischen Meer und Bergen herrschte – wie schon am Vortage – nahezu ständig ein thermischer Wind, der auf dem flachen und ungeschützten See eine starke Welle aufbaute. Als am zweiten Regattatag mit Regenfällen verbundene Windböen hinzukamen, wurden die Wellen so stark, daß ein Rudern kaum möglich war.

Nach mehrstündiger Verzögerung entschied sich die Regattaleitung dennoch, die Rennen zu starten.

Im dritten Rennen des Tages startete dann F. Weber in Renngemeinschaft mit W. Schmiedeknecht vom RV Bochum im D-Doppelzweier (MDA 50), zu dem insgesamt 40 Boote aus 13 Nationen gemeldet hatten. Die Witten/Bochumer Renngemeinschaft konnte in ihrem Lauf den 3. Platz belegen hinter Poplar Blackwell & District RC, Rowing Club Breda aber vor Saratoga Springs RC, Christiana Roklub und Upper Thames RC.

Gespannt wurde dann aus Wittener Sicht das Rennen im B-Achter (MDA 36) erwartet, nachdem die hier gemeldete Renngemeinschaft RC Witten/RC Mülheim mit Alfred Thüner, Uli Steuber, Klaus Skiba, Eberhard Borschinsky, Lothar van Ackern, Günter Terjung, Peter Schüttler, Hans-Jürgen Terjung und Stm. Werner

Kathagen in dieser Kategorie bereits auf den Regatten in Hazewinkel (Belgien) und Mainz gewinnen konnte. Trotz der widrigen Verhältnisse konnte diese Mannschaft dann ziemlich vom Start weg die Führung übernehmen und gewann schließlich mit ca. 5 sec. Vorsprung vor Rgm. Slavia Praha/CVK Praha, Soc. Canottieri Firenze, Ligue Midi-Pyrenees und ASK Vorwärts Rostock, obwohl für den erkrankten E. Borschinsky ein Ersatzmann eingesetzt werden mußte, den man in „Bert“ de Bie vom K. R. Club Gent zur Zufriedenheit der Beteiligten fand.

In dem für den RC Witten ungewollt letzten Rennen starteten dann F. Weber, U. Wegermann, H. Denkhaus und H. Schüler im C-Doppelvierer (MDA 43), wo sie den 3. Platz hinter KVIK Rofereningen, CC Ionica/SC Siracusa und vor dem Ra. Baldeneysee errudern konnten.

Nachdem sich das Wetter weiter verschlechtert hatte und mehrere Einer das Ziel neben ihren Booten schwimmend erreichten, wurde die Regatta vom Veranstalter abgebrochen, so daß Klaus Skiba und Uli Steuber zu ihrem Rennen im A-Zweier o. Stm. (MA 27) nicht mehr antreten konnten, in dem sie sich auch gute Siegeschancen ausgerechnet hatten.

Ihren Abschluß fand die Regattaveranstaltung dann auf dem traditionellen Fest am Samstagabend, das diesmal im Freien stattfand und bei dem alte und neue Freunde begrüßt werden konnten.

Nach einem Strand- und Ausflugs- tag bei völliger Windstille und strahlender Sonne begann am Montag für die meisten Teilnehmer die Rückreise.

Ulrich Steuber

Begegnung an der Elbe

Der RCW in Dresden



Station in Weimar: Begegnung mit Goethe und Schiller

Seit Ostern dieses Jahres stand fest – als einige Dresdener Ruder-Ehepaare in Witten waren, um unser Clubleben kennenzulernen – daß eine größere Gruppe zu einem Gegenbesuch nach Dresden reisen würde. Nach langer organisatorischer notwendiger Zeit war es dann am Mittwoch, dem 24. 10. soweit und eine Gruppe von 45 Personen setzte sich mit einem City-Liner der Fa. Hafermann Richtung Dresden in Bewegung. Um 8 Uhr ging es vom Saalbau los, über Kassel, vorbei an Eisenach mit einem herrlichen Blick auf die Wartburg, war der erste längere Aufenthalt in Weimar.

Hier mußte zunächst einmal wegen der engen und zugeparkten Straßen ein Wartburg an die Seite gestellt werden (für

starke Ruderer kein Problem!!), damit der Bus die Innenstadt erreichen konnte. Nach einem kurzen Stadtbummel zur Residenz, dem Goethe- und Schillerhaus und dem Verzehr einer „echten Thüringer Bratwurst“ auf dem Marktplatz ging es weiter, vorbei an Jena mit endlosen Mietskasernen, Gera, Chemnitz (früher Karl-Marx-Stadt) nach Dresden, wo wir vom Sektionsleiter Rudern, Herrn Dr. Jakob und Frau und mehreren Ruderfreunden gegen 17.30 Uhr begrüßt wurden.

Der erste Besuchstag begann mit einer Fahrt durch die Sächsische Schweiz bis zur tschechischen Grenze in Schmilka. Hierher waren auch einige Ruderboote von den Dresdener Ruderfreunden

gebracht worden und 20 Ruderer traten dann bei etwas windigem Wetter die Rückfahrt Richtung Dresden auf dem Wasserweg an. Nach ca. 30 km – zum Teil bei heftigem Gegenwind – waren einige Ruderer ganz schön „platt“, als man sich in Pirna zum gemeinsamen Mittagessen mit den „Landgängern“ traf. Diese hatten einen Abstecher zur Bastei mit einem herrlichen Blick auf die Elbe und die Felsenwände gemacht und über Bad Schandau und Königstein Pirna erreicht.

Nach dem Mittagessen im „Elbparadies“, einem ehemaligen Betriebsferienheim der Landtechnik Erfurt ging es dann für die Wanderruderer weiter bis zum ehemaligen Leistungszentrum der Mädchen und Frauen in Dresden-Blasewitz.

Die Zeit nutzten die Landgänger zu einem Besuch von Schloß Pillnitz mit der Porzellan-, Kunstgewerbe- und Möbelausstellung. Am Etappenziel in Blasewitz konnten die Wittener staunend Bootshallen mit über 100 Rennbooten besichtigen, Krafräume mit modernsten Trainingsgeräten, eine Gymnastikhalle, ein Ruderbecken für 8 Ruderer, Massageräume, Sauna, Arztzimmer, Ruheräume ließen unsere Augen immer größer werden – doch aus der Sicht vieler Wittener leider nur eine „Rudererfabrik“ ohne jegliches Clubleben und gemütlichen Clubräumen. Selbstverständlich mußte das Ruderbecken ausprobiert werden und hier stand unsere Uschi Noll zwischen einigen gestandenen Ruderern diesen im Riemenrudern nicht nach.

Am Freitag wurde dann noch eine kurze Strecke von 15 km gerudert, stand aber sonst dem „Kulturellen“ zur Verfügung. Ein Stadtbummel mit den Dresdner Ruderfreunden – selbstverständlich zum Zwinger, der Semperoper mit Führung

durch die Innenräume und Einlaß ins Martineum mit dem grünen Gewölbe sowie vieler noch zu restaurierenden Sehenswürdigkeiten war schon faszinierend. Höhepunkt an diesem Tag war allerdings am Abend ein Besuch in der Semperoper zur Vorführung des „Barbier von Sevilla“. Ein Erlebnis, das man so schnell nicht vergessen wird.

Ein weiterer Höhepunkt dieses Abends – oder besser gesagt, des neuen Tages – war der Geburtstag des „Postbesitzers Klaus“. Kurz vor Mitternacht hatte sich eine „ansehnliche“ Crew in einem urigen Bierlokal eingefunden, um „Happy Birthday“ zu sagen und zu singen. Danke, Renate und Klaus – es war eine runde Sache – der Dresdner Wirt hatte so etwas wohl auch noch nicht erlebt!

Für Samstagmorgen war unsere Gruppe zu einer Führung in der Porzellan-Manufaktur Meißen angemeldet, wo wir in der Vorführwerkstatt staunend die sichere Hand der Porzellanmalerin bewunderten. Nachmittags fand auf der Elbe der Ruderwettbewerb um den „16. Dresdener Elbepokal“ statt – ein Wettbewerb über 5 bzw. 10 km in den verschiedenen Bootsklassen. Sehr erfreut war man, daß 31 Vereine bzw. Renngemeinschaften aus dem DRV-Bereich zum Elbepokal angereist waren. Wir konnten bekannte Ruderer aus Hamm und Oberhausen begrüßen. Für den Abend hatten die Dresdner zu einer Rudererfete ins Bootshaus des RC Einheit in Cotta, dem Leistungszentrum der Männer, eingeladen.

Doch vorher sollte uns noch eine besondere Attraktion geboten werden. Unser exzellenter Busfahrer Peter hatte inzwischen selbst soviel Spaß am Rudern gefunden, daß er unbedingt auch mal in ein Boot steigen wollte. Da aber in Cotta nur Rennboote vorhanden sind, wollte er



Ein Blick in die (Renn-)Bootshalle in Cotta

auch mutig in „so einen Einer“ steigen. Das aber ließ Dieter Borgmann nicht zu und stieg mit Peter in einen Doppelzweier. Nach einigen Worten Theorie schwammen dann beide auch auf der Elbe und Peter überstand sein erstes „Training“ heil und trocken. Der Applaus war ihm sicher, als er meinte: „Den Einer hätte ich doch wohl schwimmend an Land bringen müssen.“

Die Fete im Bootshaus war eine „runde“ Sache. Es wurde getanzt, es wurde eine Polonaise veranstaltet, es wurde gesungen und geschunkelt und etliche Gläschen Radeberger Bier verkonsumiert. Es wurden neue Freundschaften geschlossen, die mit Sicherheit Bestand haben werden.

Fazit: Dresden war eine Reise wert, es wird für viele zwar die erste, aber sicher nicht die letzte Fahrt nach dort gewesen

sein. Die Organisation und Betreuung durch die Dresdner Ruderkameraden war einfach super. Wir haben neue Freunde gewonnen, die endlich offen über Probleme der vergangenen Jahre und auch Zukunftssorgen sprechen können.

Sehr herzlich wurden wir am Sonntagmorgen verabschiedet, und mit dem Lied „Auf Wiedersehen“ traten wir die Heimfahrt an.

Vier erlebnisreiche Tage lagen hinter uns. Wieviel Mühe, Schriftverkehr, Telefongespräche etc. die Vorbereitung einer solchen Tour erfordern, kann man als Unbeteiligter kaum ermessen. Deshalb hier der ganz besondere Dank an Anita und Franz-Georg Kroell für die hervorragende Organisation! Und noch jemand verdient besonderen Applaus: unsere Stewardess Rosel Berghoff. Von Witten

bis Dresden und von Dresden bis Witten war sie unermüdlich auf den Beinen, um alle mit Getränken, Gebäck, selbstgebackenem Kuchen, Süppchen und besonderen Leckereien zu versorgen. Rosel, das war super!

Aber auch unser Busfahrer Peter war Spitze! Zu so einem zuverlässigen, sicheren und immer fröhlichen Busfahrer kann man das Unternehmen Hafermann nur beglückwünschen. Ich glaube, wenn

wir sagen: „Peter, mit Dir fahren wir immer wieder!“ ist das ein Kompliment und ein herzliches Dankeschön.

Sicher – wie gewohnt – brachte uns Peter dann nach einer kurzen Rast in Röhrida trotz Nieselregen und Stau wieder nach Hause, wo wir um 18 Uhr den Saalbau erreichten. Zum Abschluß ein Satz von Horst Noll: „Wir haben Freunde zurückgelassen!“ Wie wahr!

Ingrid und Horst von Diecken

Dem unvoreingenommenen Leser des Berichtes über die Dresden-Fahrt mag aufgefallen sein, daß diese offensichtlich nicht von der Sächs'schen Lorelei begrüßt worden sind, die doch auf der Bastei zu Hause ist. War sie nicht da? Hatte sie die neue Reisefreiheit etwa genutzt, ihre Kollegin am Rhein zu besuchen?

*Ich weeb nich, mir isses so gomisch
Un ärchendwas macht mich verschtimmt
S'is meechlich, das is anadomisch,
Wie das ähmd bei Mänschen so gimmt.*

*De Älwe, die bläddschert so friedlich,
Ä Fischgahn gommt aus dr Tschechei.
Drin sitzt 'ne Familche gemiedlich,
Nu sinse schon an dr Bastei.*

*Un ohm uffn Bärche, nu gugge,
Da gämmt sich ä Freilein ihrn Zopp.
Se schtriecheltn glatt hibbsch mit Schbugge,
Dann schtäcktsn alz Gauz uffn Gopp.*

*Dr Vader da unten im Gahn
Glotzt nuff bei das Weib gans entzickt
De Mudder meent draurich: „Ich ahne,
Di macht unsern Babbah verrickt.“*

*Nu fängt di da ohm uffn Fälsen
zu sing ooch noch an ä Gubbleh.
Dr Vader im Gahn dud sich wälzen
vor Lachen un jodelt: „Juchheh!“*

*Bis schtille, schreit ängstlich Ottilche,
Schon gibbelt gans forchtbar dr Gahn,
un blätzlich versinkt de Familche...
Nee, Freilein, was hamse gedan!*

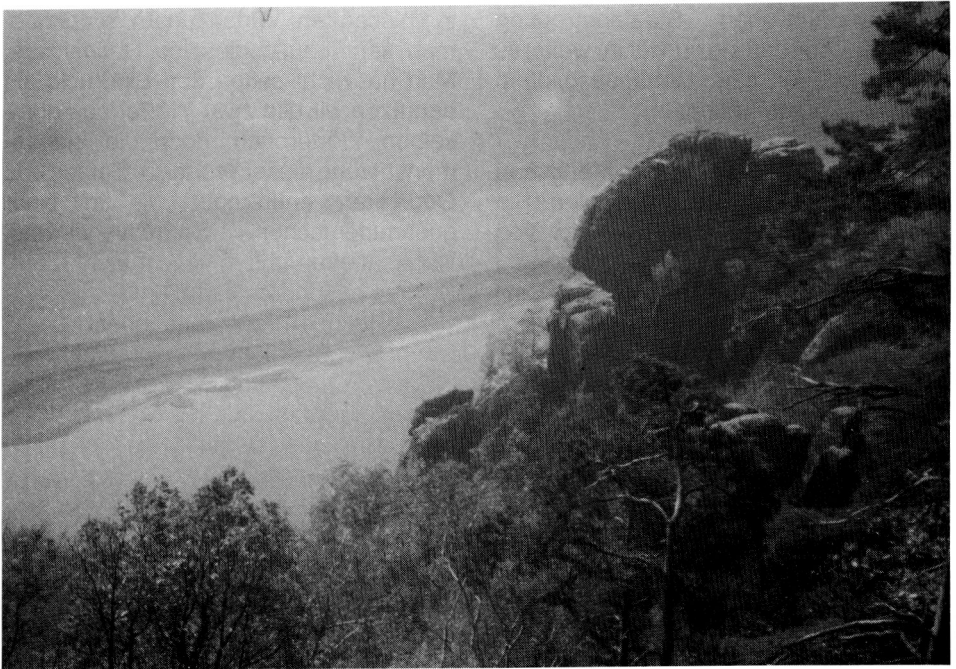
Lene Voigt

**Die
SÄK'SCHE
LORELEI**

Dresdener Impressionen – Gedanken zur Einheit Deutschlands

„Jetzt wächst zusammen, was zusammengehört.“ Mit diesem inzwischen zum geflügelten Wort gewordenen Satz hat Willi Brandt den Prozeß der Vereinigung beider deutschen Staaten trefflicher formuliert, als er und wir alle dies im November 1989 vermutet hatten. Seit dem 3. Oktober gibt es nur noch ein Deutschland, aber mit dem feierlichen Staatsakt

sche Probleme, soziale Probleme, Rechtsprobleme sind eine Seite. Wir lesen darüber täglich in den Zeitungen. Ein anderes ist, daß in der ganz persönlichen Begegnung von Mensch zu Mensch ebenfalls eine Umstellung notwendig ist, die, dem Wachstum vergleichbar, erst allmählich die aus 40jähriger Trennung entstandenen Gräben und Schranken über



Elbsandsteingebirge: Die Bastei

ist ein wichtiger, aber eben doch nur ein erster Schritt getan worden. Es zeigt sich immer mehr, daß die Herstellung der Einheit zu einem nahtlosen Ganzen in der Tat ein Wachstumsprozeß ist, der erst allmählich Früchte tragen wird. Ökonomi-

windet. Unsere Dresden-Fahrer haben das bei ihrem Besuch gespürt. Heinrich Frinken hat aus verschiedenen Gesprächen einiges herausgehört und sie nachstehend – Impressionen genannt – nachdenkenswert festgehalten.

Besonders eindrucksvoll waren u. a. Gespräche mit unseren Ruderkameraden von Einheit Dresden, die als Vollprofi und Medaillenbeschaffer en gros in einer für unsere Verhältnisse unvorstellbaren staatlich abgeschirmten und geschützten Welt lebten und aller Sorgen auch in der Zukunft enthoben waren. Das war nun von heute auf morgen vorbei.

Zunächst wurde der riesige Stab der durchgehend hauptamtlichen Trainer, Ärzte und Therapeuten abgebaut.

Ebenso wurden die Ruderer dezent darauf aufmerksam gemacht, daß es mit der selbstverständlichen Staatsbetreuung nun vorbei sei, daß sie nun für ihr weiteres Leben und für eine Berufsausbildung selbst zu sorgen hätten.

Das aber stürzte diese jungen Menschen in tiefe Ratlosigkeit, ja Depression. Sie verstanden und verstehen bis heute, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, die Welt nicht mehr. Ihnen war erzählt worden, daß es den Spitzensportlern des Westens noch viel besser ginge, die alle Millionäre seien. So sehen sie in den neuen Anordnungen feindliche, gegen sie gerichtete Maßnahmen als „Rache“ westdeutscher Sportfunktionäre, neidisch wegen der sehr viel geringeren Medaillenausbeute im Westen. „Was soll aus uns werden, wie sollen wir weiter leben, haben wir nicht unsere Überlegenheit bewiesen, die unseren Anspruch rechtfertigt?“ Diese Worte hört man oft, falls die Sportler überhaupt beginnen, zu reden. Es ist nach ihrem Verständnis unglaublich, wenn wir davon berichten, daß beispielsweise die Ruderer unseres erfolgreichen Rudervierers in der Zeit ihrer großen Erfolge so nebenbei ihre Berufsausbildung nicht nur weiter getrieben, sondern mit Prädikat zum Abschluß gebracht hätten, daß drei davon heute

einem normalen Beruf nachgingen, der nichts mit Sportfunktionäristum zu tun hatte. Das einzige, woran die Staatsprofis zur Zeit denken können, ist, irgendwo als Trainer oder Sportberater, gut bezahlt und hoch geachtet, tätig sein zu können.

Diese Klage wird nicht laut lamentierend vorgetragen, dafür sitzt die Ratlosigkeit zu tief. Man zieht sich zurück. Die meisten unserer Ruderkameraden aus dem Dresdener Elite-Kader wirken unsicher, verraten, und meiden Kontakte.

In Gesprächen mit anderen, ich möchte sagen, normalen Bürgern auf der Straße, in Geschäften, Wirtshäusern, empfindet man sehr häufig dieselbe Ratlosigkeit. Man hat nicht selten den Eindruck, als benutzen wir alle zwar Wörter aus demselben Wörterbuch, doch die Zusammensetzung dieser Wörter zu Sätzen und Gedanken entfremdet wie in einer gesamtdeutschen Sprachverwirrung. Wir verstehen uns in vielem nicht mehr. Das gilt besonders dann, besser gesagt, wir empfinden das besonders dann, wenn von Begriffen wie Eigeninitiative, Selbstverantwortung, Zukunftsplanung, Zielsetzung die Rede ist. Das alles sind völlig inhaltslose Begriffe. Die Menschen haben in der ehemaligen DDR seit über vierzig Jahren gelernt, nur das zu tun und zu lassen, was der Staat ihnen erlaubt oder befiehlt, was die Partei für sie verordnet. Arbeit bedeutet Anwesenheit am Arbeitsplatz, von Effizienz hat niemand etwas gesagt. Leistung als Grundprinzip ökonomischen Denkens und Handelns ist ein Fremdwort, Sozialistische Errungenschaft heißt gleichbedeutend „Der Staat sorgt dafür, selbst darüber nachzudenken braucht (darf) man nicht.“ Besuche in den neuen Bundesländern, Gespräche mit unseren Schwestern und Brüdern zeigen uns schnell, wo die tiefen Probleme der Wiedervereinigung liegen,

nämlich im Wiederverstehen. Demgegenüber erscheinen alle Finanzierungsfragen als lächerlich, als vordergründig, als Ablenkungen.

Es wird eine Zeit dauern, bis wir wirklich wieder eine gleiche Sprache sprechen, es bedarf der Geduld und der fürsorglichen Bekanntmachung mit unserer geistigen Lebensgrundlage, um wieder ein Volk werden zu können. Mögen wir im Westen davor bewahrt werden, etwa im Ton der Überheblichkeit oder gar der Bevormundung umerziehen zu wollen, so wie wir einst umerzogen wurden. Das System der Unfreiheit und die weit mehr

als vierzig Jahre der Diktatur überhaupt überstanden zu haben und dennoch lebensbereit zu sein, erfüllt diese Menschen mit einem gewissen und berechtigten Stolz. Sie haben etwas mitgemacht, wovon die meisten von uns nicht die geringste Ahnung haben, am allerwenigsten die Jungen.

Die Entpersönlichung unter der Knute einer Bevormundung in jeder Lebenslage schafft eine Mentalität, die wir zu beachten, zu achten haben, wollen wir ehrlich helfen, daß daraus wieder freie Bürger werden können.

Heinrich Frinken



Die Semperoper

Wieder eine runde, fröhliche Sache: Damenwanderfahrt ohne Boot im August 1990

Das Ziel der Fahrt und die Anzahl der Ruderkameradinnen waren wie üblich bis zur Abfahrt unbekannt (Letzteres zur Freude der Reiseleiterin!).

Am 18. 08. trafen sich dann U. Braun, M. Backes, R. Berghoff, S. Meyer, I. Rauch, Ch. Kirsch, I. Kerpen, I. Schreiber, U. Schweiger, U. Stab, S. Wrase und I. Frinken, also 12, um mit Privatautos nach Weseke, heute eingemeindet zu Borken, loszufahren. Der Himmel war regenverhangen, aber einzelne helle Wolken gaben Anlaß zu gegenseitigem hoffnungsvollen Zuspruch.

Den meisten war das gastliche Hotel vom Vorjahr noch gut in Erinnerung, und so freuten wir uns auf das reichhaltige Frühstück zum Empfang. Der Verkehrsverein Borken schickte einen Bus, der uns zum Schloß Anholt brachte, wo eine Führung

eingepflichtet war. Was niemand wußte, Führungen gibt's dort nur bis 12.00 Uhr. Wir waren für 11.30 Uhr angemeldet, aber da es wegen des Regens niemand eilig hatte, waren wir erst 10 vor 12 am Schloß und der Führer wollte erst besonders gebeten sein, uns zu den Räumen und Bildern Auskunft zu geben.

Unsere Hoffnung, daß der Regen nachließe, wurde schwer enttäuscht, denn es regnete von Stunde zu Stunde heftiger.

Nach der Führung stand, wie verabredet, für jede von uns ein Fahrrad im Regen. Einige Verwegene wollten sofort losradeln, die Mehrheit jedoch zeigte keine wassersportlichen Ambitionen. Den Kompromiß, bei einer Tasse Kaffee den Regen abzuwarten, nahmen alle gerne an. Als der Regen dennoch zulegte,



machten sich nur Herr Schlattmann vom Verkehrsverein, S. Meyer, U. Stab und S. Wrase auf die Pneus, die ca. 45 km nach Weseke zurückzulegen.

Ch. Kirsch telefonierte inzwischen mit einem Taxiunternehmen und vereinbarte für 100,- DM für die restlichen 9 Nichtradler die Rückfahrt mit einem Kleinbus. Kaum war der Bus, der eigentlich zum Transportieren von Rollstuhlfahrern gedacht ist, angekommen, kletterten alle ins rückwärtige Teil. Als der Busfahrer einladend sagte, neben ihm sei auch noch ein Platz frei, stürzte I. Kerpen auf den Beifahrersitz. Glücklicherweise, im Trockenen zu sitzen, ging ein fröhliches Erzählen los. Nebenbei fragte uns der Busfahrer, woher wir denn kämen und wir antworteten wahrheitsgemäß: „Aus Witten.“ Bei jedem Regenschauer freuten wir uns, nicht radeln zu müssen und wunderten uns im Stillen nur über die Länge der Fahrt und die plötzlich vorhandene Autobahn, da wir ja vormittags nur über Landstraßen gefahren waren. Besonders Spaß hatten wir über I. Kerpen, die dem Busfahrer immer näher rückte, aber nur um einem Luftzug auszuweichen, wie

sie später beteuerte. Wir verstanden auch wenig davon, was die beiden am Fahrersitz sich so eifrig zu erzählen hatten, aber als uns I. Kerpen fragte, ob wir denn wüßten, wohin wir gebracht würden, waren wir ratlos. Sie sah nämlich auf der Autobahn das Schild „Dortmund“ und somit wurde ihr als Erste klar, daß der Bus uns gen Witten fuhr.

Der Busfahrer, der sich „Weseke“ nicht gemerkt hatte, erinnerte sich nur an einen Ort mit „W“. Nach unserer Herkunft gefragt, hatten wir „Witten“ geantwortet und er war zufrieden, den Ort mit Anfangsbuchstaben „W“ wieder zu erkennen. Später erzählte er, daß er sich schon gewundert habe, daß seine Chefin eine so weite Fahrt für 100,- DM vereinbart hatte. Das Gejohle im Bus mag sich jeder Leser selbst ausmalen.

Nach 2½ Stunden Fahrt waren wir wieder im Hotel und vertrieben uns mit Kegeln die Zeit, bis die Radler, zwar naß, aber sehr angetan von der schönen Landschaft, über Bocholt und Rhede auch im Hotel eintrafen. Ein platter Reifen des Reiseleiters wurde als willkommene



Pause in Rheda zur Dombesichtigung genützt.

Das Abendessen war üppig und deftig, was leider S. Wrase nicht miterleben konnte, da der nachmittägliche Kakao mit Sahne den Magen rebellieren ließ. Erneut sorgte I. Kerpen für Spaß, da sie mit 2 verschiedenen Schuhen zum Essen erschien. Sie hatte in der Eile der Abfahrt zwar einen rechten und einen linken, aber von verschiedenen Paaren eingepackt.

Um 6.00 Uhr abends glaubten wir erst, ein Krieg sei ausgebrochen, aber es waren nur Böllerschüsse zur Eröffnung des Schützenfestes. Nach dem Essen drehten wir dann noch eine Runde auf der Kirmes, die aber schlecht besucht war. Einige von uns konnten es nicht lassen und stiegen in eine rasende Raupe ein, die einer Achterbahn fast gleichzusetzen ist, zumindest was die Magenbelastung angeht. Zurückgekehrt ins Hotel saßen wir noch fröhlich beisammen.

Da am nächsten Tag der Regen aufhörte, freuten wir uns alle nach dem Frühstück auf die uns nachgebrachten Räder zu steigen, um das zu tun, weshalb wir eigentlich von Witten gestartet waren.

Unser Reiseleiter, Herr Schlattmann, führte uns durch Gemen, gab Erklärungen zum Schloß und anderen Sehenswürdigkeiten. Wir alle hatten Freude an der schönen Fahrt und kehrten in Ramsdorf eher neugierig als hungrig ein. Wir staunten sehr über die riesigen Mengen, die uns präsentiert wurden, als typisches Hochzeitsessen dieser Region deklariert.

Wohlig müde radelten wir zurück zum Hotel, packten unsere Siebensachen und fuhren diesmal wirklich bis Witten zurück.

Ch. Kirsch möchte an dieser Stelle keinen Dank für ihre Bemühungen stehen haben, aber ich meine, nach einem so vergnüglichen Wochenende hat sie unseren Dank von Herzen verdient.

Irmgard Frinken



Die RCW-Wanderer am 10./11. Nov. wieder unterwegs: Reise durch das Tecklenburger Land



Die bewährte Wandertruppe

Gustav Adolf, langjähriger, unermüdlicher „Motor“ der Donnerstagstammtischwanderungen, hat ein Problem: Weiße Flecken auf der Landkarte kennt er noch mehr als genug. Aber gut erreichbare, vom RCW noch nicht erschlossene Regionen werden seltener. Hat man aber ein Wandergebiet gefunden, dann sind alle Hotels und Gasthäuser ausgebucht. Aber resigniert hat er natürlich nicht. Nach dem dritten oder vierten Versuch wurde er fündig: Fortsetzung des Hermannsweges im Teutoburger Wald. Standort Mettingen. Ermattet nach soviel Frust und Anstrengung meinte er nach der verlangten schriftlichen Anmeldebe-

stätigung: Ich hätte inzwischen alles unterschrieben, was man von mir verlangt hätte. Im einzelnen erzählte er uns:

Schwierig gestaltete sich die Beschaffung des neuen Kartenmaterials. Erst 19 Stunden vor der Abfahrt waren sie da. Die Vorbereitungen für eine Wanderung können manchmal genau so spannend sein wie das Suchen eines fehlenden oder schlecht angebrachten Wegezeichens. Dieter Borgmann hatte seinen Fahrplan aufgestellt und bekannt gemacht. Mit drei Minuten Verspätung und einem fremden Motorgeräusch traf er um 6.33 Uhr am Jadeplatz ein. Der übliche Bus war aus-

gefallen, Helmut Schüler sprang mit einem eigenen ein, ihm sei herzlich gedankt. Nun wurden der Reihe nach abgeholt: Gerd Locher, Hans Gerd Kirsch, Thomas Blumberg, Johann Böhme, Hartmut Daniel, Helmut Schüler, Udo Kemmer, Karl Berghoff und Anton Schnurr. Letzterer zeigte sich als echter Wanderneuling, denn er kam mit Schlips und Kragen, unpassendem Schuhwerk und in der Hoffnung, daß das Gepäck schon zugestellt werde.

Traditionsgemäß erfolgt um 8 Uhr die Bekanntgabe des Wanderzieles und Festlegung der Route durch Experten wie Cherry und Karl. Es wurde gerädelt, mit der Lupe der kleinste Strich gedeutet und dann stand's fest: „Vom Parkplatz in Lienen über den Hermannsweg bis Tecklenburg und dann nach Norden, nach Mettingen.“ Dort wartete das bekannte Hotel Telsemeyer auf uns. Doch bis es soweit war, mußten 33.000 m Höhenweg und ein bißchen Ortschaften erwandert werden. Der Wettergott meinte es am Morgen gut, jedoch nach Überschreiten der Hermannsbrücke an der A1 wurde der Himmel grau und die Luft kalt.

Mitgenommenes: Brot, Wurst, Äpfel, Frikadellen, Eier und Getränke stärkten die Wanderer auf der ersten Rast und nach zehn Minuten ging es weiter ins Tecklenburger Land. Wir kamen an alten Bauernhäusern vorbei, erfreuten uns am herbstlichen Baumbestand. Hier waren einst die Leineweber und die Leinenhändler zu Hause, die mit ihren Produkten von Hof zu Hof bis ins ferne Amsterdam zogen.

Mittagsrast in Tecklenburgs Altstadt. Strafrunde des Präsidenten, weil er die mobile Stammtischglocke vergessen hatte. Man trank noch ein Pils und aß ein „heißes Süppchen“. Doch nach dreißig Minuten mußten die Glieder wieder in Gang gebracht werden.

Mit einbrechender Dunkelheit erreichten wir die Rezeption. Die Zimmer wurden verteilt, der Treffpunkt zum Abendessen um 19.30 Uhr bestimmt. Dann waren alle ganz schnell verschwunden, um auszu-ruhen.

Im Speisesaal hatte man uns eine Tafel reserviert. Wir orderten Bier, bestellten Wein, suchten Zigarren nach eigenem Geschmack, wählten die Speisen nach der Karte, suchten Süßspeisen aus und zahlten später. Über die Größe der Blasen, die strapazierten Muskelpartien und den Ablauf des Tages wurde gesprochen. Wir diskutierten über Politik, Wirtschaft und Beruf, vergaßen auch nicht den RCW.

Zu mitternächtlicher Stunde zogen wir in die Bierbar und tranken dort noch mehr. So nach und nach verschwanden die Kameraden und trafen sich um 8.30 Uhr beim Frühstück wieder. Das Frühstücksbuffet war vielseitig und gut. „Wo Ruderwanderer aufkreuzen“ bleiben leere Teller zurück. Die Kerle können schon was vertragen.

Das Wetter war trüb und es regnete in Strömen. Planung der sonntäglichen Strecke von Sutthausen, vorbei an den Hochöfen der Georgsmarienhütte zum Hermannsweg und wieder zum Parkplatz. 11 Mann und 11 Rucksäcke sowie der Fahrer passten in einen „Neuen Bus“. Wer es nicht glaubt, für fünf Mark war man dabei. Dieter saß im Gepäck und alle anderen zwängten sich zusammen. Die Scheiben waren beschlagen und der Fahrer fuhr drauflos.

Gut, daß wir Regenschirme dabei hatten; denn was wäre das Wandern ohne einen ordentlichen Regentag. Die Arme werden müde, die Zweige stören den Schirm

und der Wind weht immer aus der falschen Richtung...

In Lienen fanden wir ein Café. Bestellten Pils, Kaffee und Saft. Orderten Apfelkuchen mit Sahne und Eierlikörtorte am Stück. Einer bestellte Schnitzel mit Zwiebeln und vier wurden davon satt. Doch dann kam der Clou, ein Tüpfelchen der Wanderung. Mit rotem Frack, schwarzem

Zylinder und grauem Bart: „Erich Pellemeier, der vorletzte Drehorgelspieler aus Lienen.“ Wir hörten Gesang, mal fröhlich und laut, mal traurig und bang, Moritaten und Lieder aus alter Zeit. Dazu Geschichten aus seinem Leben, 'ne gute halbe Stunde lang. Man muß es erlebt haben, ich kann es nicht schildern... Hier endet der Chronist.

G. A. Wüstenfeld



Pausen müssen sein



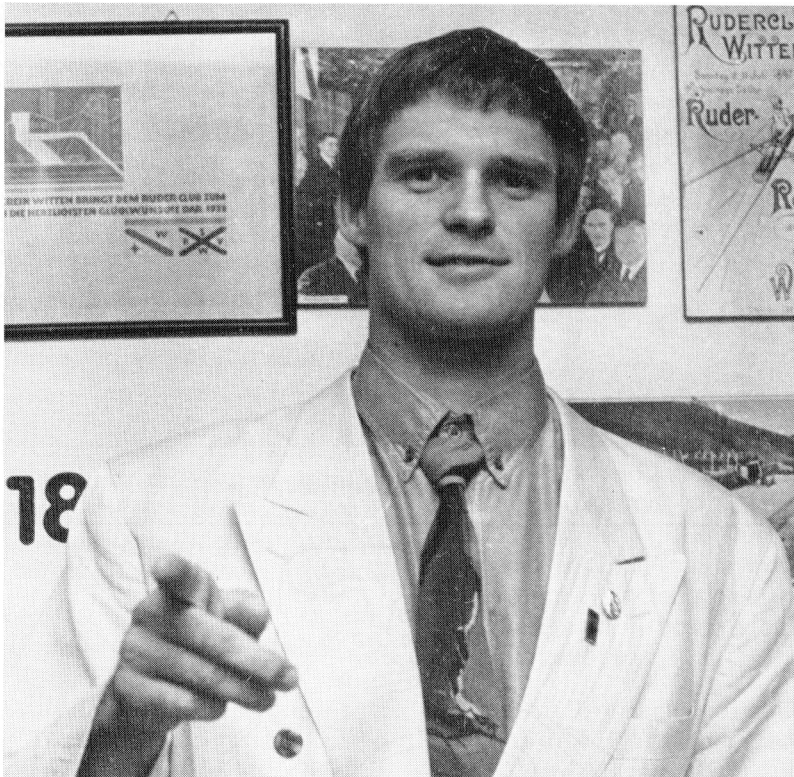
Aspekte des Leistungssports – Doping

Volker Grabow beim traditionellen Vortragsabend

Volker Grabow, viele Jahre mit seinem Bruder Guido gefeierter Mittelpunkt unseres Clubs ob ihrer Spitzenleistungen im allgemeinen und der errungenen Weltmeisterschaften und einer olympischen Bronzemedaille im besonderen, stand beim diesjährigen Vortragsabend erneut im Mittelpunkt. Aber nun hat er die Seiten gewechselt, er ist Betreuer, Berater der aktiven Ruderer und vertritt deren Interessen in den Spitzenorganisationen des deutschen Sports. Als Aktivensprecher ist er ständiger Gesprächspartner im Deutschen Sportbund, im NOK und bei

der Deutschen Sporthilfe. Und er zeigte uns gleich überzeugend: er macht das eine so gut wie das andere. Souverän vertrat er seine Auffassung in fast freier Rede und überzeugte mit seinen Ausführungen zum Dopingproblem alle Anwesenden. Die Aktiven sind sicher bei ihm gut aufgehoben.

Volker Grabow ist als sog. Trainingsbetreuer im Dortmunder Stützpunkt beschäftigt, als solcher war er auch mit in Tasmanien bei der Weltmeisterschaft. Vordergründig ist er der verlängerte Arm der Sportmedizin – in Dortmund vertreten



Der „neue“ Volker Grabow

Ruhm Nachrichten (B. Zabka)

durch die Uni Köln –, aber in der Realität ist seine Arbeit umfassender. Das moderne Training wird verfeinert und individueller. Die Zeiten, daß man bis zur physischen Erschöpfung zu trainieren hat, sind vorbei. Mit Hilfe medizinischer Tests, aber auch durch Beobachtung der Persönlichkeitsstruktur des einzelnen Spitzensportlers werden Trainingsvorschläge für jeden erstellt und im Hinblick auf die individuelle Förderung von Kraft, Ausdauer oder andere Leistungsvoraussetzungen ausgerichtet. In Dortmund beginnt man jetzt mit einem Computerprogramm, in dem die individuellen Daten eines jeden Kaderruders erfasst sind. So hofft man, die Sportler besser an ihre beste Leistungsfähigkeit heranzubringen, ohne daß die Gefahr einer Überforderung besteht. In diesem Zusammenhang müßte man – so meint er – auch die Notwendigkeit von Trainingslagern neu überdenken. Solche Lager verleiten leicht dazu, die Belastungen zu übertreiben.

Es versteht sich fast von selbst, daß das gerade in diesen Tagen mit erheblicher Wucht erneut in die Schlagzeilen gekommene Dopingproblem die besondere Aufmerksamkeit von Volker Grabow findet. Mit seinen drei Kollegen als Aktivensprecher ist er fest entschlossen, dieser negativen Erscheinung des Leistungssportes entgegenzutreten. Sie haben dabei auch die überwiegende Mehrheit der Aktiven hinter sich. Doch die Aufgabe ist nicht einfach. Es gibt nicht nur die verschiedensten sehr unterschiedlichen Mittel (z. B. Anabolika oder Blutdoping), es gibt auch verschlungene Wege, die man nicht auf Anhieb erkennt. Anabolika z. B. dienen nicht nur dem Muskelaufbau, sie helfen auch, die nach Trainingseinheiten übliche Regenerationsphase abzukürzen, was, so ist zu hören, bei den Ruderern im ehemaligen anderen Teil Deutschlands

auch angewandt worden ist. Die Behauptung, nie gedopt zu haben, findet so eine Erklärung, denn zur Muskelbildung hat man das Mittel ja nicht genommen.

Volker Grabow und seine Mitstreiter plädieren für eine Amnestie, nicht um zu vertuschen, sondern um die Bereitschaft zu stärken, daß auch Betroffene an der Beseitigung des Übels mitarbeiten. Eine Voraussetzung ist, daß jeder Leistungssportler eine Verpflichtung unterschreibt, sich jederzeit unangekündigt kontrollieren zu lassen, auch im Training und nicht nur vor Wettkämpfen. Angeklagt aber soll niemand werden. Denn in einem gesellschaftlichen Umfeld, in dem sportliche Höchstleistung höchste Anerkennung findet, ist die Versuchung einfach zu groß, dem eigenen Leistungsvermögen ein wenig nachzuhelfen und an etwaige Spätfolgen nicht zu denken. Das gilt umso mehr, wenn dies unter dem Deckmantel medizinischer Betreuung geschieht, oder der Staat die Aktiven zum Erfolg geradezu „verpflichtet“ und dann entsprechend ehrt. Natürlich – das sagt Volker Grabow sehr deutlich – ist das nicht nur ein deutsches Problem. Erfolg wird man auf die Dauer nur haben, wenn in aller Welt im gleichen Sinne vorgegangen wird. – Es war ein sehr informativer, nachdenklich machender Vortrag, für den er langen und herzlichen Beifall erhalten hat.

Übrigens: Gleich am Beginn hat er uns gesagt, was immer er und sein Bruder an Erfolgen aufzuweisen hatten, wo auch immer sie die Voraussetzungen erlernt und vervollkommen haben, ohne die Basis des Vereins und seine Unterstützung, also hier des RCW, wäre das alles nicht zu erreichen gewesen. Das zu hören hat uns allen gut getan. Aber: war das nun nicht auch Doping?

Das RCW-MOSAİK

AKTUELLES - KURZ GEFASST

Wir gratulieren zum runden Geburtstag!

Wilhelm Zöllner	02. 11. 1905	85 Jahre
Helmut Dörnemann	29. 12. 1910	80 Jahre
Karl-Heinz Lüneburg	17. 11. 1930	60 Jahre

Die „Damenriege“ des RCW von morgen wächst weiter

Am 20. 11. 1990 gesellte sich zu den dreien der Familie Uwe v. Dieckens Kristin hinzu. Sie ist gesund und macht, wie man hört, den Eltern viel Freude.

Nicht anders ist es bei Mathias Schröder. Auch dort ist man nun zu viert. Am 07. 12. kam Corinna zur Welt.

Der RCW teilt die Freude, gratuliert den Eltern und wünscht den neuen Erdenbürgern eine gute Zukunft.

Irmgard Frinken „vertritt“ den RCW in der Welt

Irmgard Frinken hat im letzten Jahr an zwei Wanderfahrten teilgenommen, die nicht vom RCW organisiert waren. Vom 23.-27. Mai nahm sie an einer DRV-Wanderfahrt auf dem Main von Marktheidenfeld bis Hanau teil und ruderte 124,7 km. Wenig später gewann sie auch Rheinerfahrung. Mit dem RTHC Leverkusen ruderte sie 109 km von Lahnstein bis Leverkusen.

Ina Schnurr in Wien erfolgreich

Ina Schnurr als Vizeweltmeisterin im Vierer o. Stf. des Jahres 1989, eine unserer erfolgreichen Nachwuchsruderinnen, ist in diesem Jahr ein wenig aus den Schlagzeilen gefallen. Denn die Vorbereitung auf das Abitur – wir haben darüber berichtet – hatte 1990 Vorrang. Von ihrem ruderischen Können hat sie aber nichts verloren. Das zeigte sie als Mitglied der DRV-Frauen-B-Mannschaft anlässlich einer internationalen Regatta in Wien. Im Zweier o. Stf. mit einer neuen Partnerin aus Köln und im Vierer o. Stf. zusätzlich mit zwei Ruderinnen aus Saarbrücken belegte sie jeweils einen hervorragenden zweiten Platz, nur jeweils knapp von Kanada geschlagen. Ina war sehr zufrieden und sieht den Vorbereitungen für die nächste Saison mit Zuversicht entgegen. Als Ziel winkt Barcelona 1992.

77. Bochum-Wittener Herbstregatta

Licht und Schatten aus Wittener Sicht während der 77. Herbstregatta unter dem Hohenstein. Licht: Die Meldeergebnisse sind wieder gestiegen und lassen hoffen, daß die traditionelle Regatta auch in Zukunft nichts an Anziehungskraft verliert. Die „Normalstrecke“ ist bekanntlich inzwischen 1500 m lang, aber für Nachwuchsruderer(innen) bleiben auch 1000 m interessant. Schatten: Nach vier Jahren hatte der RCW im traditionellen Städteachter mit Bochum wieder einmal das Nachsehen. Im Ziel waren es sogar zwei Längen! Licht: Mit dreizehn Siegen waren die Wittener Ruderer wieder sehr erfolgreich. Vor allem die Erfolge von Tim Schultz, Oliver Beck und Nils Krämer lassen für die Zukunft einiges erhoffen.

Trauer um Werner Korfmann

Am 17. November ist Werner Korfmann im Alter von 63 Jahren gestorben. Mit ihm ist erneut ein Mann aus der alten Garde des Ruderclubs geschieden, deren Verdienste um Aufbau und Wiederaufbau des RCW Legion sind, ohne die der RCW nicht das sein könnte, was er heute ist.

Im Rahmen einer Trauerfeier hat sein langjähriger rudersportlicher Weggenosse Robert Hermes noch einmal die Stationen aufgezeigt, die Werner Korfmann mit unserem Club verbunden haben. Vor allem in der schwierigen Zeit nach dem zweiten Weltkrieg war er – einer fast traditionellen Pflicht der um den Wittener Rudersport so hochverdienten „Korfmäner“ folgend – in das Leben des Clubs stark integriert und hat überall, wo es notwendig war, helfend eingegriffen.

Sportlich wird er in die Geschichte des RCW als einer unserer erfolgreichsten Steuerleute eingehen. Von 1946 bis 1955 hat er in nicht weniger als 41 Mal in den verschiedensten Rennen seine Mannschaft zum Sieg gesteuert, wobei seine durchsetzungsfähige Stimme ebenso wie sein Gespür für den jeweils richtigen Kurs auf der Regattastrecke gleichermaßen berühmt waren. Robert Hermes schloß seine Traueransprache mit den Worten: Werner Korfmann war einer der Unseren. Wir danken ihm über das Grab hinaus.



Nachruf für Jürgen Konowalski

Jürgen Konowalski ist tot.

Wer den erst vierzigjährigen Sportsmann kannte, konnte die Todesnachricht kaum fassen.

Sport, in erster Linie aber der Rudersport, war für ihn ein wichtiger Teil seines Lebens. Sportlich war er selbst und für den Sport hat er sich eingesetzt.

Jürgen Konowalski war über viele Jahre als Trainer beim RCW, zunächst – gemeinsam mit Georg Breuker – für die B-Junioren, zuletzt, gemeinsam mit Uwe Enskeneit, für die Betreuung der A-Junioren zuständig. Hier hatte er auch mit seinem Ruderer Marc Weber im Sommer 1990 seinen größten Erfolg. Die nur hauchdünn verfehlete Meisterschaft im Junior-A-Einer wurde mit der Weltmeisterschaftsteilnahme belohnt, bei der Marc Weber im Doppel-Zweier den Endlauf erreichen konnte.

Die von ihm betreuten Junioren und Juniorinnen werden sich dankbar an Jürgen Konowalski erinnern, ebenso wie die vielen Veteranen-Ruderer überall auf der Welt, von denen er einer der erfolgreichsten war.

Unser Mitgefühl gilt seiner Familie und seinen engsten Freunden, die ihn viel zu früh verloren haben.

U. Wegermann

Förderlehrgang im Leistungszentrum für Rudern und Kanu in Oberschleißheim vom 1. bis 7. Oktober 1990

Überraschend kam für uns – Stefan Schürmann, Bastian Müller, Kim Zahnwetzter, Moritz Wegermann und Christian Asbeck – die Einladung ins Leistungszentrum nach Oberschleißheim. Am 1. Oktober stiegen wir morgens um 6.52 Uhr in Bochum in den IC. Um 14.12 sollten wir in München sein. Wir wurden am S-Bahnhof Oberschleißheim abgeholt, und der Aufenthalt dort war dann sehr schön. Es wurde nicht alles „so heiß gegessen wie es gekocht wird“. Selbst die angekündigte „Theorie im Hörsaal“ hielt sich in Grenzen.

Die Betreuer machten sich viel Mühe mit dem Programm. Um 7 Uhr fand der Frühsport statt, wenn wir auch manchmal etwas müde waren. Aber beim Frühstück konnten wir uns wieder reichlich stärken. Das Rudern auf der Olympia-Strecke machte Spaß, und die Abende waren munter und lang. Der Abschlußabend mit Grillen und Bowle sagte uns sehr zu.

Am 7. Oktober kamen Kim, Moritz und Stefan zwar müde, aber an manchen Erfahrungen reicher wieder in Bochum an. Bastian und Christian wurden von ihren Eltern in Oberschleißheim abgeholt, weil sie die beginnenden Herbstferien mit ihnen an einem Urlaubsort verbringen wollten.

Wir danken unseren Trainern, besonders Uwe, dafür, daß sie uns so weit gebracht haben. Es war ein Erlebnis, mit dieser Trainingswoche auch das Kinderrudern mit dem Ruderfertigungsabzeichen in Bronze abschließen zu können. *Bastian Müller*



Nils Dörffler (Jg. 1978)

Foto: Ruhmachrichten (B. Zabka)

Uwe Enskeneit verläßt den RCW

Seit Februar 1989 sind die Trainingsrunderer des RCW von Uwe Enskeneit gemeinsam mit Jürgen Konowalski betreut worden.

Der selbst erfolgreiche Meister-Ruderer aus Ost-Berlin sollte die Jugendarbeit des Vereins langfristig aufbauen und den RCW zu neuen Erfolgen führen. Daß er das Zeug dazu hatte, bewies Uwe Enskeneit schon im Sommer 1989, als er bei den B-Junioren mit Nathan Schnurr und Kai Borschinsky eine Meisterschaft im Zweier ohne erreichte.

Auch im Jahre 1990 konnte Uwe Enskeneit die Ruderer Oliver Beck, Jan Schneider und Kai Borschinsky bei den Jugend-Meisterschaften zur Endlaufteilnahme und Tim Schultz im leichten B-Einer zum dritten Platz führen.

Die Wende in der Deutschland-Politik führte zu dem Entschluß der Familie Enskeneit, in die Heimat, nach Berlin, zurückzugehen und dort eine neue Existenz aufzubauen.

Wir wünschen ihr dafür viel Erfolg.

U. Wegermann



FAIR GEHT VOR

Michael Schreiber trainiert die Junioren des RCW in der kommenden Saison

Für das Training der RCW-Junioren setzt der Verein damit auf den eigenen Nachwuchs.

Der Versuch, einen bekannten und renommierten Trainer von der Ruhr oder aus dem ehemaligen DDR-Leistungssport zu gewinnen, war nicht erfolgreich. Letztlich sind diese Versuche daran gescheitert, daß die Finanzen des Vereins keine Vollzeitbeschäftigung gestatten.

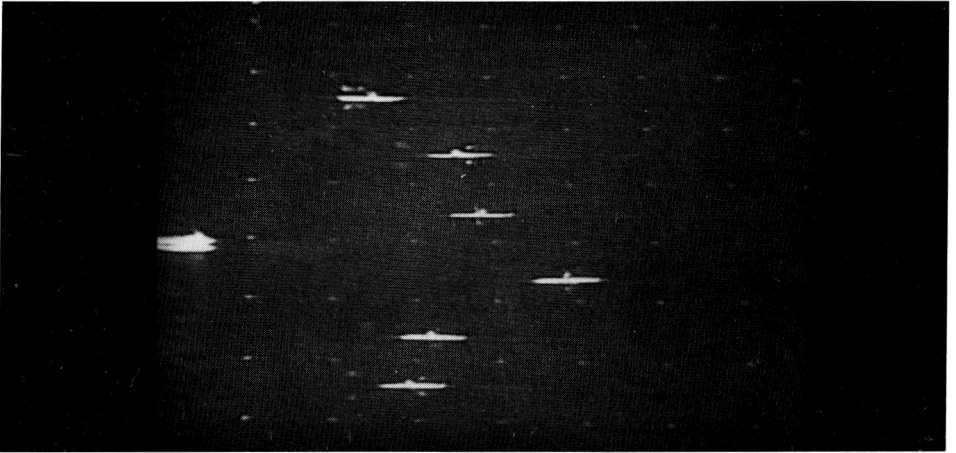
Mit Michael Schreiber übernimmt deshalb ein junger Mann das Training, dessen eigene Erfolge erst kurze Zeit zurückliegen. Noch 1989 war Michael Schreiber Schlagmann des RCW Männer-Doppel-Vierers, der Landesmeister NRW wurde. Mit 27 Jahren und kontinuierlicher Rennrundererfahrung sollte es ihm gelingen, die Junioren erfolgreich zu betreuen.

Michael Schreiber wird sich künftig zunächst fünfmal wöchentlich um den Nachwuchs kümmern. Wir sind zuversichtlich, daß es ihm, unterstützt von unserem zweiten Ruderwart Ulrich Steuber gelingen wird, die Jugendarbeit aufzubauen.

Michael Schreiber hat seine Arbeit am 10. Dezember 1990 aufgenommen.

Wir wünschen ihm viel Erfolg.

Dies ist aber auch Gelegenheit, dem stellvertretenden Ruderwart Ulrich Steuber herzlich dafür zu danken, daß er das Training der B-Junioren nach dem Ausscheiden unserer bisherigen Trainer übernommen und hervorragend geleitet hat. *U. Wegermann*

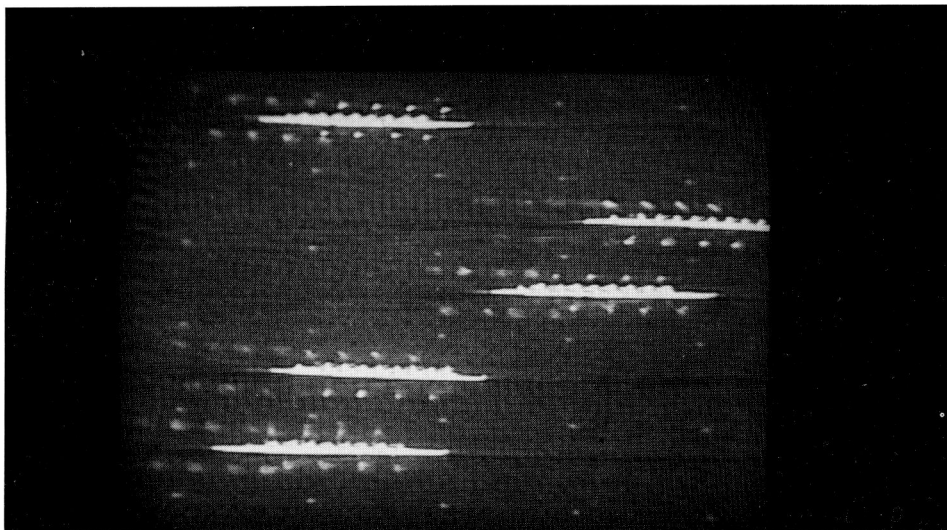


Einer-Finale Männer: Weltmeister: UdSSR, 3. Boot von unten

Rudertag in Essen: Deutschland West und Deutschland Ost vereint.

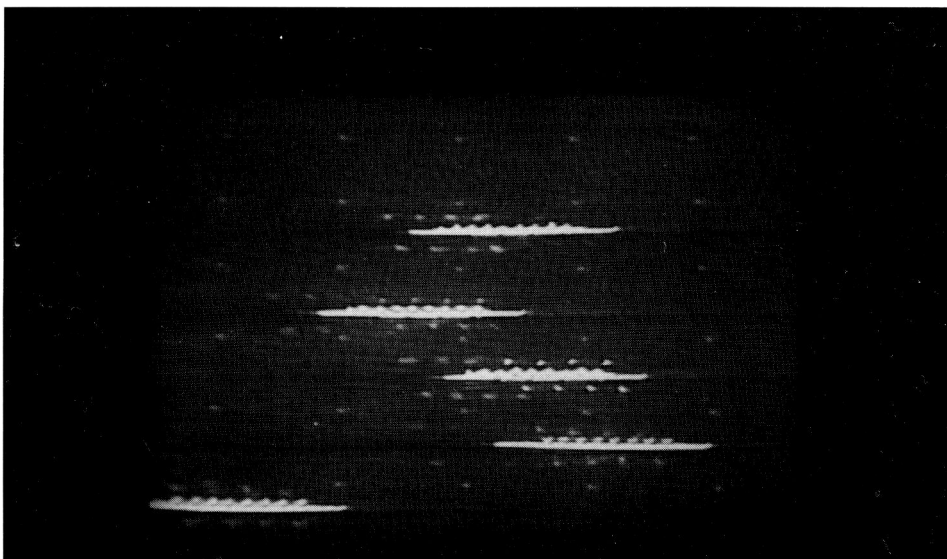
Am 01. 12. 1990 hatte man einen a. o. Rudertag nach Essen einberufen, – vom RCW waren Horst Noll und Franz G. Kroell dabei – um die gesetzlichen Voraussetzungen der Vereinigung von DRV und DRSV zu schaffen. Letzterer hat sich am 08. 12. aufgelöst, so daß die neugegründeten Landesruderverbände und die Vereine der neuen Bundesländer dem DRV beitreten können. Es war ein erfreulicher Rudertag, bestimmt von der Tatsache, daß der älteste deutsche Sportverband nun wieder die Ruderer in ganz Deutschland umfaßt. Die Freude war in Ost und West allgemein, wenn auch aus Kreisen des DRSV kritische Stimmen zu hören waren. Er ist nun einmal der erfolgreichste Ruderverband der Welt. Sie haben seit 1966 nicht weniger als 147 Weltmeistertitel, 63 Europameisterschaften und 49 Olympiasiege errungen. Auch zum Abschluß in Tasmanien lagen sie wieder auf Platz 1 der inoffiziellen Länderwertung (Der DRV – erfreulich – lag auf Platz drei). Sie bedauerten, daß die Weiterbeschäftigung der Trainer, die Beibehaltung der Leistungsstützpunkte und auch Vorstandsfragen nicht zu ihrer vollen Zufriedenheit gelöst worden sind. Henrik Lotz erwiderte darauf, daß noch manches geregelt werden müsse, daß nicht alles auf einen Schlag zu schaffen sei. Aber die finanziellen Sachzwänge machten es unumgänglich, daß man im Gebiet des DRSV notwendigerweise umdenken müsse. Parteipolitische Vorgaben, ideologische und ökonomische Zwänge im DRSV bisher seien nun einmal im Westen nicht nachzuvollziehen. Da von 11000 Mitgliedern die Hälfte unter 18 Jahren sei, da der Hochleistungssport ein normales Vereinsleben verhindert habe, werde das Zusammenwachsen sicher nicht leichter, denn im Westen könne des anderen Umfelds wegen so kein Vereinsleben gedeihen.

Es bleibe noch viel zu tun und auch im Rudersport sei die Einheit nicht zum Nulltarif zu haben.



Achter-Finale Männer:

Weltmeister: Deutschland West vor Kanada (4. bzw. 3. Boot von unten)



Achter-Finale Frauen:

Weltmeister: Rumänien (2. Boot von unten); Deutschland Ost Vierter

Geschäftsstelle
Bodenborn 42/b. Blumberg
Telefon 37 56

Club-Haus
Wetterstraße 30 a
Telefon 1 29 90

Geschäftsführender Vorstand

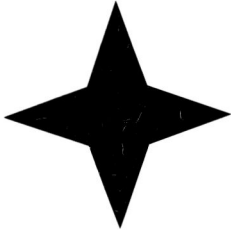
		Tel. privat	geschäftlich
Vorsitzender	Horst Noll	6 50 66	87 72 55
Stellvertreter	Dr. Heinrich Frinken	0 23 35/7 02 85	
	Udo Kemmer	1 37 58	02 02/45 02 52
	Udo Wegermann	1 30 03	5 10 11
Ruderwart	Jürgen Schultz	02 34/79 34 81	02 01/24 72 82
Kassenwart	Thomas Blumberg	37 56	02 01/28 50 91
Bootswart	Klaus Wottrich	2 32 11	5 12 94
Hauswart	Fritz O. Braun	3 19 14	5 37 50

Erweiterter Vorstand

2. Ruderwart	Ulrich Steuber	0 23 35/7 16 99	
2. Bootswart	Helmut Grabow	6 48 65	
2. Kassenwart	Dieter Borgmann	3 23 97	1 40 59
2. Hauswart	Anton Schnurr	6 07 57	
Fahrzeuge/Motorb.	Horst v. Diecken	3 22 50	
Wanderruderwart	N. N.		
Wirtsch. Hauswart	Dr. Werner Liebig	0 23 35/7 02 53	
Frauenwartin	Ingrid von Diecken	3 23 50	
Surfabteilung	Frank Weber	02 34/33 08 38	02 34/6 27 40 91
Jugendvertreter	Reinhard Zöllner	3 20 00	
	Ina Schnurr	6 07 57	
	Udo Kemmer	1 37 58	02 02/45 02 52
Regattaausschuß	Horst von Diecken	3 23 50	
	Dr. Uwe von Diecken	2 20 61	
	Dr. Werner Liebig	0 23 35/7 02 53	
Presseauschuß	Gustav A. Wüstenfeld	0 23 35/74 90	02 31/8 44 47 03
	Christa Kirsch	3 06 53	
Festausschuß			

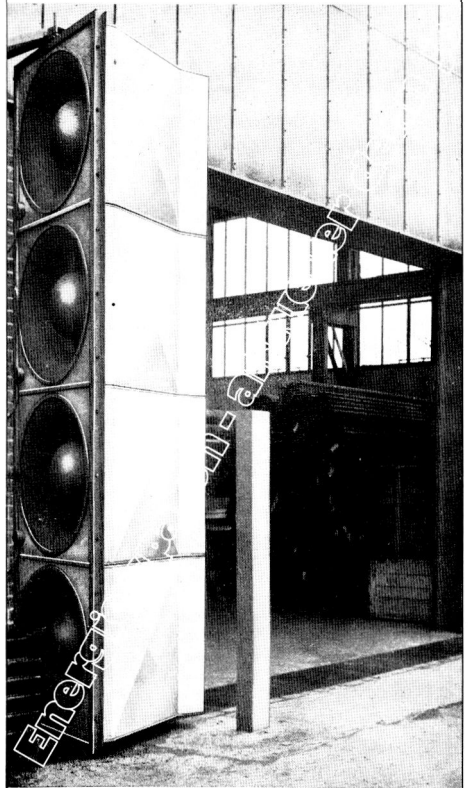
Trainer / Betreuer

Senioren/Junioren	Michael Schreiber		
Kinder	Dr. Uwe v. Diecken	2 20 61	02 28/54 02 60
	Thomas Rolf	3 39 57	02 34/7 00 63 13
	Ulf Schaefer	2 59 62	
	Anke Kemmer	8 49 16	5 07 91 55
Jugend-Breitensport	Steffi Helmecke	6 37 84	
	Reinhard Zöllner	3 20 00	



KORFMANN

*Kaltluftschleier
helfen
Energiekosten
sparen*

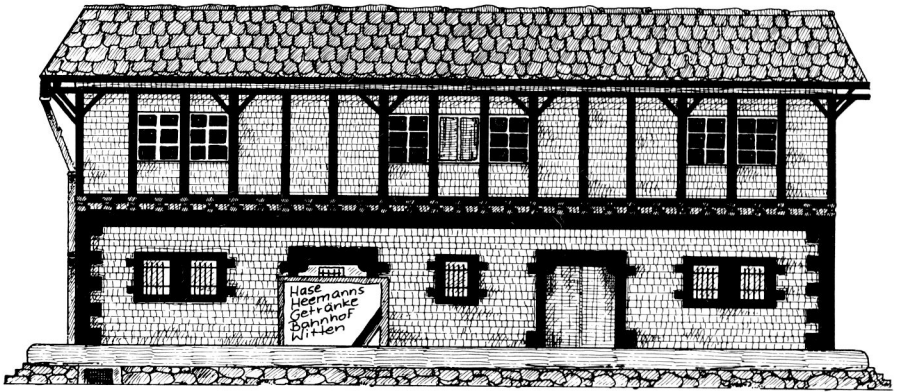


Fordern Sie Unterlagen an

**MASCHINENFABRIK
KORFMANN GMBH**

581 WITTEN/RUHR

Postfach 17 49 · Tel. (0 23 02) 1 70 20
FS 08 229 033



GETRÄNKE-BAHNHOF HEEMANN

Bergerstraße 35

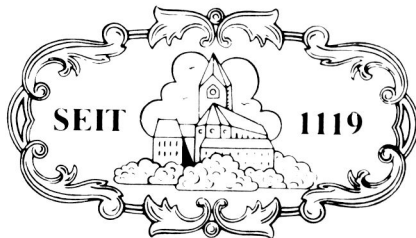
5810 Witten

Telefon 0 23 02 / 5 49 34

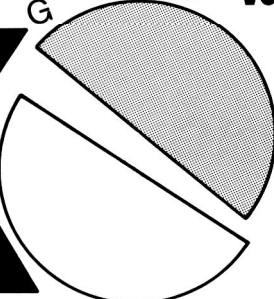
bietet an:

Dunkler Klosterbock aus der

**Klosterbrauerei
Sehevern**





K  **L**

Augustastr. 24 · 5810 Witten · Telefon (0 23 02) 5 20 20

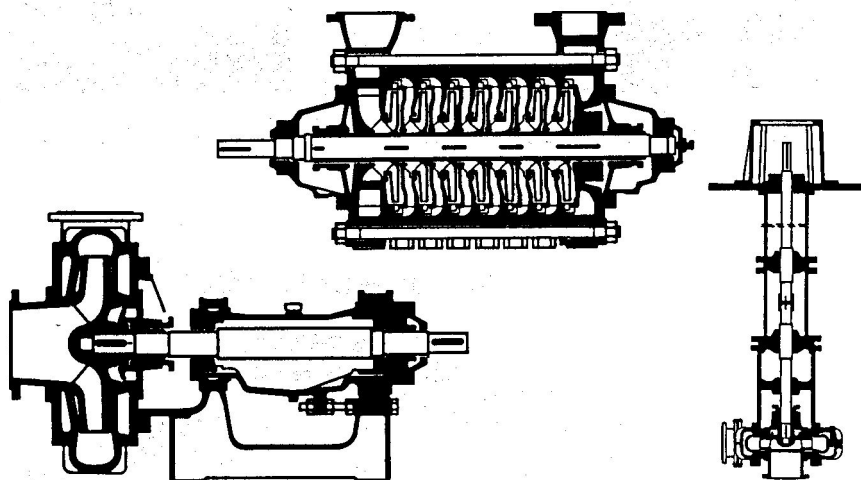
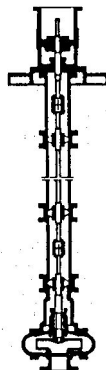
Familiendrucksachen

- Verlobung · Vermählung
- Geburt
- Geburtstag
- Kommunion
- Trauerkarten
- Konfirmation
- Danksagung
- Jubiläen

KREISELPUMPEN

aus einer Hand

für alle Leistungsbereiche
und Einsatzfälle
in bewährter,
bergbaugerechter
Ausführung
von **DÜCHTING**



hk - hk 10 - lhk - vlhk - dh - d - rowa - rowa-v



Der Pumpenspezialist im Bergbau

DÜCHTING

D-5810 Witten-Annen · Knapmannstr. 22

Telefon (02302) 6 60 80 · Telex 8 229 042 · Telefax (02302) 69 04 43

AUTOKAUF BEGINNT BEI DER SPARKASSE

EN-AutoFinanz

NEHMEN SIE NUR DAS BESTE

Das Finanzierungsmodell EN-AutoFinanz der Sparkasse bietet Ihnen mehr:

- Niedrige Monatsraten, auch bei kurzen Laufzeiten.
 - Wahl zwischen Sonderzahlung und Verlängerungsoption.
 - Starke Verhandlungsposition durch Barzahlung.
 - Freie Modellwahl; unser Angebot gilt für Neu- und Gebrauchtwagen.
- Günstige Kfz-Versicherung über die PROVINZIAL. Die Doppelkarte liegt bei uns für Sie bereit.

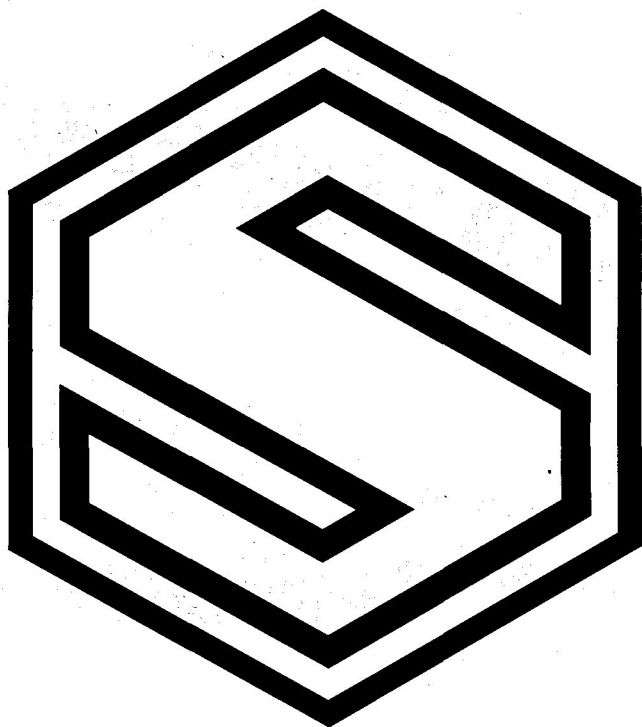
Lassen Sie sich von uns über alle Einzelheiten von EN-AutoFinanz beraten.

*Versicherung rund um's Auto:
PROVINZIAL – die Versicherung
der Sparkassen*



Stadtsparkasse Witten

Ihr Erfolgsrezept



SCHÜLER

BAUUNTERNEHMUNG

**Gebr. Schüler GmbH & Co
Kommanditgesellschaft**

**Bebelsdorf 77
5810 Witten
Telefon 0 23 02/123 03**

Bonjour Paris, Hello London



London

Fr.-So. mit Bus
Do.-So. mit Bus
Fr.-So. mit PKW
3 Tg. mit Flug

ab **135,-**

ab 135,-
ab 299,-
ab 268,-
ab 644,-

Paris

Fr.-So. mit Bus
3 Tg. mit PKW
3 Tg. mit Bus
3 Tg. mit Flug

ab **111,-**

ab 111,-
ab 225,-
ab 199,-
ab 555,-

Berlin

Fr.-So. mit Bus
3 Tg. mit PKW
4 Tg. mit Bus
3 Tg. mit Flug

ab **142,-**

ab 142,-
ab 240,-
ab 370,-
ab 436,-

Wien

Fr.-So. mit PKW
Mi.-So. mit Bus
Fr.-So. mit Flug

ab **205,-**

ab 205,-
ab 299,-
ab 750,-

Prag

Fr.-So. mit PKW
Mi.-So. mit Bus
Do.-So. mit Flug

ab **315,-**

ab 315,-
ab 420,-
ab 806,-

Städte-Trips Luxus-Bus

2 Tg. Brüssel
2 Tg. Luxemburg
3 Tg. Straßburg

ab **105,-**

ab 105,-
ab 105,-
ab 300,-

Städte-Trips Linienflug

3 Tg. Rom
3 Tg. Athen
4 Tg. Istanbul
3 Tg. Lissabon

ab **810,-**

ab 810,-
ab 973,-
ab 942,-
ab 1077,-

Venedig

Fr.-So. mit PKW
4½ Tg. mit Bus
7 Tg. mit Bus
Fr.-So. mit Flug

ab **260,-**

ab 260,-
ab 365,-
ab 828,-
ab 833,-

Rom

Fr.-So. mit PKW
4½ Tg. mit Bus
Fr.-So. mit Flug

ab **275,-**

ab 275,-
ab 304,-
ab 964,-

Hafermann Reisen

Buchung in allen guten Reisebüros: Brüderstr. 7-9 · 5810 Witten · Tel. 0 23 02 / 20 00-20
Wuppertal 02 02 / 55 55 55 · Dortmund 02 31 / 14 70 48

Kompetenz ist die Voraussetzung für den erfolgreichen Aufbau Ihres Vermögens.



Profitieren Sie von dem vielfältigen Angebot der Deutsche Bank-Gruppe. Ob hochverzinsliche Sparpläne, Bausparverträge, Wertpapier- und Immobiliensparpläne oder Lebensversicherungen – wir beraten Sie engagiert und kreativ.

Beratung auch
außerhalb der Öffnungszeiten
nach Vereinbarung.

Deutsche Bank



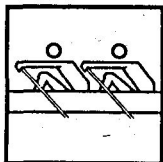
Filiale Witten Tel. 2007-0
Zweigstelle Annen Tel. 60081
Zweigstelle Bornern Tel. 3464

Karl Biedermann

HEIZÖL

5810 Witten-Annen

Ruf 60316



Was Erdgas mit Partnerschaft zu tun hat

Wir verstehen uns nicht nur als Erdgaslieferanten. Auch nicht als Verwalter von Versorgungsaufgaben. Wir wollen Ihnen mehr sein: ein zuverlässiger Partner, der Sie mit Rat und Tat unterstützt. Immer, wenn Sie es brauchen.

Es gibt verschiedene Lösungen für's Heizen und Warmwasserbereiten. Für Sie ist richtig, was Ihren persönlichen Bedürfnissen nach Wirtschaftlichkeit, Zuverlässigkeit, Langlebigkeit und Bedienungskomfort am nächsten kommt. In diesen Fragen bieten

wir Ihnen Fachkompetenz und Erfahrung an. Dazu viele kundendienstliche Hilfen. Unsere Einstellung: Partnerschaft müssen Sie spüren. Um so mehr haben Sie vom Erdgas.

erdgas

Die Fachleute
für Ihre Energieversorgung



Stadtwerke
Witten GmbH

Blumen

aus Ihrer Gärtnerei

Geldmacher

Ardeystraße 184 b

Witten – Ruf 132 24



Teppiche

Gardinen

Lederwaren

Kunstgewerbe

Ihre beste Verbindung..... 56132

Ruhrstr.20

VOGGT

Orient-Teppiche, Teppichböden, Bettumrandungen,
Sonnenschutzrollos, handgewebte Artikel, Kissen,
eigenes Gardinenatelier, Gardinen-Schnellreinigung

WIR VERMARKTEN

GEWERBLICHE IMMOBILIEN

WIE
HALLEN
BÜROS
LADENLOKALE

UND VERKAUFEN
BETRIEBE
MIT UND OHNE IMMOBILIEN

GEWERBE-IMMOBILIEN DANIEL GMBH

5810 WITTEN
FRANKENSTEINER STRASSE 3
TELEFON (023 02) 81061-62
TELEFAX (023 02) 887 81



Fliesenfachgeschäft
**Gustav
Werringloer**
Meisterbetrieb

Gustav Werringloer
Eulenbaumstraße 242 · 4630 Bochum
Telefon: 0234/701628 (8.00–17.00 Uhr)

privat:
Humboldtstraße 9 · 5810 Witten 1
Telefon: 02302/56512



VERTRAGSHÄNDLER FÜR

FIAT



PKW-MOTORRÄDER

LANCIA

*FIAT-Transporterstützpunkt, PS-Boutique,
modernste Reparaturwerkstatt, reichhaltiges Ersatzteilleger*

GROSSE GEBRAUCHTWAGEN-SCHAU

Bernhard Ernst

Auto-Zentrum Witten

Am Crengeldanz · ☎ 02302/20050

Und nach dem

„Rudern“

in die

Alte Post

mit ihrem gemütlichen PUB

Pilsner Urquell

BAYERISCHE STAATSBRAUEREI

Weihenstephan
ALTESTE BRAUEREI DER WELT

VELTINS



EXTRA STOUT
GUINNESS

MORAND
KIRSCH
VIEUX

Gaffel
Kölsch

Bethan
International

Vieux Marc
de Champagne

Gatzweillers
Alt

Budweiser

MONTECRISTO
HABANA CUBA

Calvados
de L'ayocourt

Hennessy
Paradis

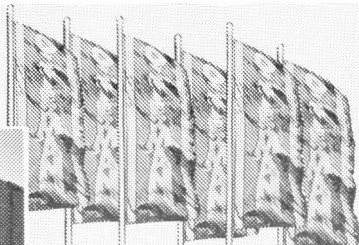
Jack Daniels

Die feinsten Sachen unter einem Dach,
und das bis 4.00 Uhr früh !!!

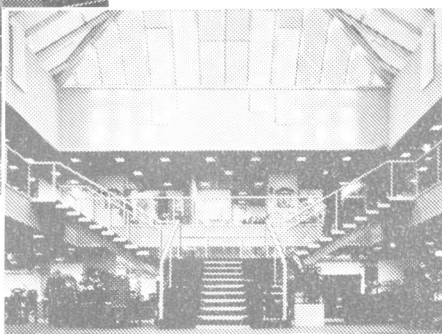
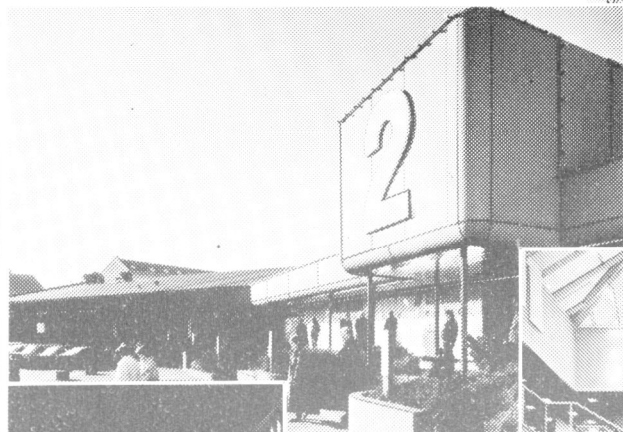


Herzlich Willkommen in Westdeutschlands größtem Einrichtungs-Unternehmen!

Herzlich Willkommen! Ostermann ist voll auf Sie eingerichtet! Denn in den 4 großen Häusern der Wittener Einrichtungsstadt gibt's alles, was Sie sich zum Wohnen wünschen – von top-modern bis urgemütlich, von kleinsten Wohn-Accessoires bis hin zu kompletten Maß-Programmen.

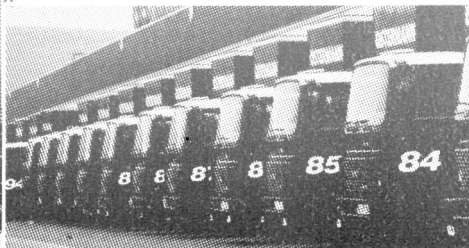
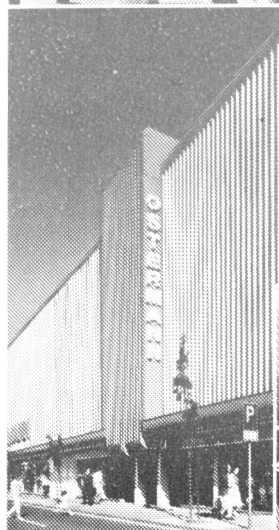


Herzlich Willkommen! Westdeutschlands Einrichtungsstadt begrüßt Sie mit perfektem Service, vorbildlichen Preisen und vielen außergewöhnlichen Leistungen.



Herzlich Willkommen! Ostermann lädt Sie ein zu einem Einkaufsbummel durch Westdeutschlands Super-Einrichtungsstadt! Hier können Sie einfach immer was rund ums Wohnen erleben!

Herzlich Willkommen! Schon beim Eintreten, begrüßt Sie Ostermann mit dem Flair und der Faszination, die Ihnen nur Westdeutschlands größtes Einrichtungs-Unternehmen bieten kann.



Herzlich Willkommen... bei allen Ostermann-Kunden! Die LKWs, die im Jahr über 2,4 Mio. Kilometer zurücklegen, um Ihnen schnellstens Ihre neuen Möbel zu bringen.

WESTDEUTSCHLANDS
GRÖSSTES EINRICHTUNGS-UNTERNEHMEN

OSTERMANN

WITTEN-ANNEN, Annenstr. 120, BAB Abf. Witten-Annenn, Tel.: 0 23 02/66 60
HAAN-OST, Industriepark Ost, BAB Abf. Haan-Ost, Tel.: 0 21 29/56 40

